

212522

I

FÜHRER DURCH OBERSCHLESISIEN

Ein kurzes Hand- und Heimatbuch.

Herausgegeben vom
„Oberschlesier“,
der unparteiischen oberschlesischen Wochenzeitung.

Preis 5 Mark mit Karte.

Verlag: Oppeln 1920 „Der Oberschlesier“, Bismarckstrasse 11.
Kommissionsverlag: Hermann Muschner, Oppeln.

Druck von Erdmann Raabe in Oppeln

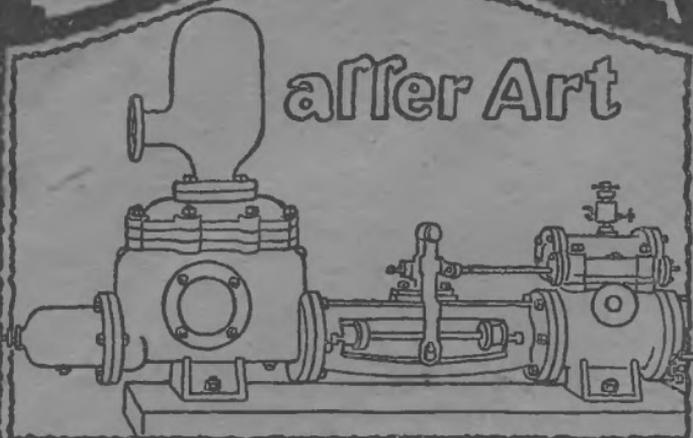
Deutsche Wäscherei-Werke
Kattowitz O.-S.

Grösster Wäscherei- und
Plättereibetrieb des Ostens.

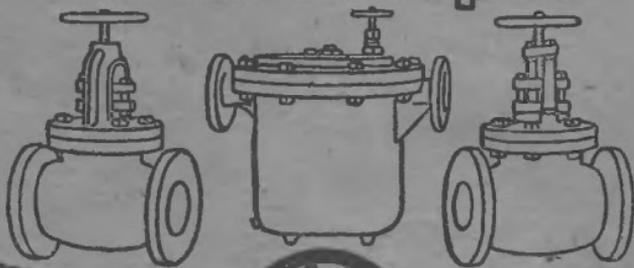
~ Elektrische Bleiche. ~

PUMPEN

aller Art



Armaturen
Kondenstöpfe



KLEIN, SCHANZLIN & BECKER A.G.
FRANKENTHAL - RHEINPFALZ

Filialbüro Kattowitz O.-S.

Ring 11 — Fernruf 1325.

FÜHRER

durch

OBERSCHLESISIEN.

Ein kurzes Hand- und Heimatbuch.

Herausgegeben vom
„Oberschlesier“,
der unparteiischen oberschlesischen Wochenzeitung.

Preis 5 Mark mit Karte.



Verlag: Oppeln 1920 »Der Oberschlesier«,
Bismarckstrasse 11.

Kommissionsverlag: Hermann Muschner, Oppeln.

Druck von Erdmann Raabe in Oppeln.

163
212522

15129

I

An unsere Leser!

In schwerer Zeit treten wir mit unserem Büchlein in die Öffentlichkeit. Wer die Heimat liebt, bleibt ihr treu auch in der schwersten Not. Da zeigt sich überhaupt erst die wahre Liebe.

Einen Führer in der Heimat bieten wir an. Wer ins Weite schweifen will, muß erst einen festen Stand haben, sonst geht er irre. Der feste Boden ist die Heimat. Lernt die Heimat kennen mit all ihren Schätzen der Natur und Kultur. Vor allem: Lernt die Heimatgenossen kennen. Es darf nicht sein, daß ein Sohn der Heimat den anderen nicht versteht.

Wir wissen selbst genau, was unserem Unternehmen fehlt, haben wir doch auch an manche Tür vergebens angeklopft. Wir haben aber guten Willen gehabt und uns Mühe gegeben. In unserer bewegten Zeit ist es nicht leicht, den umfangreichen Stoff zu sammeln und zu sichten. Wir bitten unsere Freunde und Leser: Helft selbst mit, daß die zweite Auflage, die hoffentlich bald folgen wird, besser wird. Für alle Berichtigungen, Ergänzungen, Anregungen und Wünsche sind wir dankbar. Wir bitten, Schreiben dieser Art zu richten an den

Verlag des „Oberschlesiers“, Oppeln, Bismarckstraße 11.
Wir wollen alles sorgsam erwägen.

Glückauf!

Oppeln, 1. März 1920.

16.7.68
„Der Oberschlesier“.

Sachlich ist der Text abgeschlossen mit 1. Februar 1920.
Inhaltsverzeichnis s. S. 53.

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright 1920 by Hermann Muschner, Oppeln.





I. Teil. Allgemeines.

Statistisches.

Geographisches. Östlichster Punkt: $36^{\circ} 55'$, westlichster $34^{\circ} 34'$ östlich Ferro; in gleicher Länge mit Oppeln liegen Stockholm, Bromberg, Brindisi, Windhoek, Kapstadt.

Nördlichster Punkt: $51^{\circ} 10'$, südlichster $49^{\circ} 51'$ nördlicher Breite; auf dem 50° liegen mit Loslau: Mainz, Calais, Kap Lizard in England, Winnipeg und Vancouver in Nordamerika, Charkow in Rußland, Blagowjeschtschensk in Sibirien.

Höchste Stelle: 571 m, unweit der Bischofskoppe, tiefste Stelle: Mittelwasser der Oder beim Austritt aus dem Kreise Oppeln 142 m.

Durchschnittl. Höhenunterschied: 72 m.

Mittlere Jahrestemperatur etwa 8° (Oppeln $8,3^{\circ}$, s. S. 6).

Größe 13 230,36 qkm; Deutsches Reich beim Friedensschluß 540 875 qkm.

Einwohner 1910: 2 207 981; Deutsches Reich 64 925 993, und zwar 1 169 340 polnisch, 884 045 deutsch, 57 347 tschechisch, 7752 sonst fremdsprachig, 89 497 zweisprachig. (2 000 066 katholisch, 187 751 evangelisch, 1896 sonst christlich, 18 268 Juden.)

Als zweisprachig werden alle diejenigen bezeichnet, welche von Haus aus deutsch und eine andere Sprache gleich gut und gleich häufig sprechen. Auch die eingesessenen Fremdsprachigen verstehen deutsch, da sie darin in der Schule nach einer der Berlitzmethode ähnlichen Methode unterrichtet werden.

Zahl der Ortschaften: 46 Städte, darunter 7 mit mehr als 25 000 Einwohnern, 1478 Landgemeinden, 1090 Gutsbezirke.

Bodenbenutzung 1913 in ha: 735 417 Ackerland, 12 206 Gartenland, 97 165 Wiesen, 191 813 Weiden und Hutungen, 381 563 Forsten, siehe auch S. 23. Anteil der Kreise siehe bei diesen.

Viehhaltung: 106 541 Pferde, 367 545 Rinder, 18 692 Schafe, 276 218 Schweine, 169 393 Ziegen.

Die wichtigsten Industrieerzeugnisse 1917: 63 Werke mit 147 550 Arbeiter erzeugten 43 031 148 t Steinkohle; 8 Werke mit 5588 Arbeiter erzeugten 752 393 t Roheisen; 16 Werke mit 8551 Arbeitern erzeugten 147 708 t Zinn, s. S. 27.

Wichtige Werke über Schlesien: Partsch: Schlesien, eine Landeskunde. Breslau 1896 u. f. Frech und Kampers: Schlesische Landeskunde; Leipzig 1913. „Oberschlesien“, Monatsschrift, Kattowitz, Böhm. „Schlesien“, Halbmonatsschrift 1907 ff., eingegangen. Kattowitz, Swinna.

Der Geschichte widmen sich: Verein für Geschichte Schlesiens, Verlag Hirt, Breslau. Oberschlesischer Geschichtsverein, Verlag Raabe, Oppeln.

Nachschlagewerke: Schlesisches Ortschaftsverzeichnis, Breslau, Schlesisches Güteradreßbuch, Breslau, Korn. Burkert, Verwaltungshandbuch für Schlesien 1917, Kattowitz.

Das Land.

Oberschlesien umfaßte früher den preußischen Regierungsbezirk Oppeln, bildet jetzt eine eigene Provinz und ist das Südostende des Deutschen Reiches. Eingekeilt zwischen Rußland und Österreich hatte es eine Grenze, deren politische Unzulänglichkeit durch das Bündnis mit Österreich bisher nicht voll zum Bewußtsein kam. Mit reichseigenem Gebiet hängt es nur auf einer Strecke von rund 200 Kilometern zusammen. Die natürlichen Grenzen — das Gesenke, die Beskiden, den Steilhang des polnischen Jura — erreicht es seit 1742 nirgends mehr, doch bilden Oppa, Oder, Weichsel, Przemsna, Břinitza und Prosna auf weiter Strecke eine klare Scheidung. Dieses Gebiet ist 13 230,36 qkm groß und hat 2 207 981 Einwohner u. z. 2 000 066 Katholiken, 187 751 Protestanten, 1896 andere Christen und 18 268 Juden. In sprachlicher Hinsicht zählen wir 1 169 340 Polnische, 884 045 Deutsche, 57 347 Tschechen, 7752 sonstige Fremdsprachler und 89 497 Zweisprachler, das sind solche, die von Haus aus deutsch und eine andere Sprache gleich gut und gleich häufig sprechen.

Die rechte Oderseite ist arm. Hier faßte die deutsche Besiedelung nicht so rasch Fuß wie links der Oder. Daher blieb das Land in den Händen der Fürsten und Klöster. Nirgends im Deutschen Reiche findet man einen solch ausgedehnten Großgrundbesitz wie hier. 4705 Quadratkilometer sind in der Hand von 54 Besitzern, von denen jeder mindestens 2000 ha hat. Die sieben größten Besitzer einschließlich des Fiskus nennen 2720 qkm ihr eigen. Ihre schönen Schlösser und Parke sind ein Schmuck des Landes.

Geologie, Bewässerung.

Oberschlesien verdankt sein Angesicht der Diluvialzeit. Die ungeheuren Eis- und Schneemassen der nordischen Gletscher hobelten die Erhebungen früherer Erdperioden ab und füllten mit ihrem Schutt die Täler. Wo die Grundmoräne frei zutage liegt, blüht der Ackerbau, wo sie aber von Sandlagern bedeckt ist, kann meist nur die anspruchlose Kiefer gedeihen. In den nassen Niederungen bildet sich viel Rassen-

eisenstein, der unter Friedrich dem Großen eine bescheidene Eisenindustrie ermöglichte und der auch heut wieder verwendet wird. Nach der Eiszeit trat ein trockenes Klima mit meist östlichen Winden ein. An Bodenerhebungen sammelte sich der mitgeführte Staub und so entstanden die besonders fruchtbaren Lössböden um Leobschütz, bei Rybnik und am Annaberge.

Immerhin konnte die Eiszeit die Spuren älterer Erdperioden nicht vernichten. So tritt besonders zwischen Hindenburg (Zabrze), Beuthen und Myslowitz, aber auch bei Nikolai und Rybnik die Steinkohlenformation zutage, deren Flötze sich ins Polnische und früher Österreichische fortsetzen. Ein mehrere Tausend Meter tiefer Sprung in der Richtung Tost-Hultschin bildet die Westgrenze dieses Gebietes. Erst bei Hultschin und in den Vorbergen des Altvater tritt die Steinkohlenformation wieder auf. Das oberschlesische Kohlenbecken nun enthält reichere Kohlen-schätze als irgend eine Gegend der Erde!

An der Nordseite des Kohlenlagers, z. T. unterlagert von ihm, jenseits der Klodnitz liegt ein Muschelkalk-rücken, in die Gebiete von Bendzin (in Polen) und Tarnowitz (der Trockenberg 352 m) und von Groß Strehlitz und Krappitz (der Chelm, mit St. Annaberg 410 m) aufgelöst. Nützt das Westende nur durch die Güte seines Kalksteins, der für Bau- und Düngezwecke vorzüglich ist, aber das Wasser in große Tiefen sinken läßt, so hat der Ostteil an der Entwicklung Oberschlesiens durch seinen Reichtum an Blei-, Zink- und Eisenerzen den regsten Anteil. Nördlich der Malapano begleitet den Muschelkalk der oberschlesische Landrücken, ein Keuperzug, der in Polen ausgedehnt zutage tritt, in Schlesien aber zumeist durch dicke Sand-schichten verhüllt ist. Bei Rosenberg enthält er Eisen. Um Rybnik liegt Miocän, um Carlsruhe und in dem Winkel zwischen Oder und Neisse nördlich der Linie Krappitz-Neisse tritt Oligocän zutage, dessen reiche Pflanzenwelt sich in beträchtlichen abbauwürdigen Torf- und Braunkohlenlagern erhalten hat. An verschiedenen Stellen, besonders in der Nähe der Sudeten, treten auch andere Gesteine auf. Bemerkenswert ist der Annaberg mit dem östlichsten Basalt-vorkommen Europas.

Die Gewässer Oberschlesiens werden durch einen Höhenzug, der von Loslau über Emanuelssegen bis Tarnowitz streicht, geschieden. Der Südostabhang gehört zur Weichsel, welche aber nur die Grenze berührt, der ganze übrige Bezirk entwässert zur Oder. Von den Sudeten kommen Oppa, Zinna, Hotzenplotz, Glatzer Neisse, von den Beskiden Ostrawitz und Olsa, von der erwähnten Wasserscheide Ruda, Birawka, vom Landrücken Klodnitz, Malapano, Stober. Keiner dieser Flüsse ist schiffbar, nur die Klodnitz leiht ihr Wasser einem Kanal von untergeordneter Bedeutung. Auf dem undurchlässigen Grunde bildeten sich zahlreiche Teiche, eine Zierde des Landes.

Das Klima.

Das Klima Oberschlesiens ist durch die Entfernung vom Atlantischen Ozean stark beeinflusst. Vom westlichen Zipfel ist's bis Hoek van Holland 900 km, nach Cuxhaven 670 km! Daher finden wir hier deutliches Festlandsklima mit warmen Sommern (Durchschnittstemperatur im Juli + 18—19° C) und kühlen Wintern (Januar — 2° C), warmen Tagen und kühlen Nächten. Der größten alljährlich zu erwartenden Hitze von + 30° steht eine größte Kälte von — 15° gegenüber, und der Unterschied zwischen höchster Sommer- und Wintertemperatur steigt bis auf 60 bis 70°! Die Jahrestemperatur Oberschlesiens beträgt im Odertal + 8—8,5°, doch sinkt sie auf den Höhen bis 7°. Zum Glück ist der Winter durch oft lange Zeiten milderer Witterung unterbrochen, und das Frühjahr beginnt zeitlich genug, um eine Ackerbestellung ohne Überstürzung zu ermöglichen.

Niederschläge fallen am reichlichsten im Sommer, sodann im Frühjahr. Der Herbst ist trockener und der Winter hat die geringsten Niederschläge. Das Jahresmittel beträgt für das Odertal 600 bis 700 mm, für das Waldgebiet über 700 und am Annaberg und im Rybniker Hügelland fallen über 800 mm Niederschläge. Der Industriebezirk ist reich an Nebeln. Im Sommer sind die nördlichen, im Winter die südlichen Westwinde die Feuchtigkeitsbringer.

Die Landschaften.

Das **Rybnik-Plesser Hügelland** erfüllt den ganzen Süden des rechtsscitigen Oberschlesiens bis zur Klodnitz. Dicke Diluvialschichten tragen herrliche Nadelwälder, die einen reichen Wildstand, darunter nördlich Pless eine Wisentherde, bcherbergen. An den tieferen Stellen bildet das Grundwasser viele Teiche, unter denen der von Paprotzan der schönste ist. Wo die Kohlschichten der Oberfläche näher kommen, ist eine lebhafte Industrie entstanden, von der auch die unergibigen Waldgebiete ihren Nutzen ziehen. Die wichtigsten Teile sind die Gebiete von **Orzesche** und **Rybnik**. Dieser Ort dürfte in Zukunft ein Industriemittelpunkt werden. Das große Dorf Paruschowitz ist durch sein Emaillierwerk, das besonders Südamerika versorgt, und durch sein 2003 m tiefes Bohrloch bekannt, das allerdings seinen Ruf, das tiefste der Erde zu sein, an das von Czuchow (2240 m) abtreten mußte. **Tichau** versorgt Oberschlesien mit Bier. Im Süden des Waldlandes tritt weicherer Boden mit zahllosen Teichen auf. Hier finden wir als wichtigsten Ort **Pleß**, den Sitz des Fürsten von Pleß und die Bäder Gottschalkowitz und westlich Königsdorf-Jastrzemb. Der Osten des Gebiets ist dadurch merkwürdig, daß sein weicher Boden durch zahllose Rinnsale tief gefurcht ist, wodurch der Verkehr bis heute sehr litt. Daher wurde die Höhe von Tarnowitz über Emanuelssegen nach

Loslau von jeher vom Verkehr begünstigt. Seine Bedeutung als Wasserscheide s. S. 5.

Der **oberschlesische Industriebezirk** ist noch vor hundert Jahren dem Plesser Lande gleich gewesen. Seit dieser Zeit sind Städte und Dörfer geradezu amerikanisch gewachsen. So ist ein 802 qkm großes, durch die Städte **Tarnowitz, Gleiwitz und Myslowitz** bestimmtes **Dreieck entstanden**, in dem die durchschnittliche Bewohnerzahl auf 1 qkm auf mehr als 1000 steigt. Der Freund landschaftlicher Schönheiten und geruhsamen Lebens findet hier freilich nichts Ergötzendes. Aus freiem Feld erheben sich kahl und baumlos die Arbeitsstätten und die hohen, städtisch anmutenden Wohnhäuser aus rohen Ziegeln, alles sieht unfertig aus. Nur alte Städte und besonders rührige Werke schufen Erfreuliches durch ihre Parkanlagen und Arbeiterkolonien, unter denen besonders Gieschewald hervorragt.

Das Nordende des Bezirks mit dem alten kleingeblichen **Tarnowitz** ist am wenigsten verändert, denn der Bergbau ist erloschen. Hier wurde die erste Dampfmaschine des Festlands aufgestellt. Unweit des Orts hat Graf Henckel von Donnersmark in seinem Schloß und Park ein kleines Versailles geschaffen.

Beuthen, südlich davon gelegen, ist ebenfalls eine alte Stadt und zeigt bereits das reichste industrielle Leben. Es ist aber Dank seines großen, reichen Grundbesitzes in der Lage, das Leben seiner Einwohner durch Schaffung reizender Parkanlagen und hübscher Stadtbilder, durch Einrichtungen wissenschaftlicher und geselliger Art angenehm zu gestalten. In **Scharley** sind sehr große Zinkwerke. Dicht dahinter liegt unmittelbar an der Grenze, die hier von Beuthen nur 5 km entfernt ist, **Deutsch-Piekar**, ein Wallfahrtsort mit ausgedehnten Anlagen. Hier betete Johann Sobieski von Polen, als er 1683 zur Befreiung von Wien auszog und hier wechselten 1697 August der Starke und 1734 Friedrich August der Dritte von Sachsen den Glauben, um Könige von Polen werden zu können. Das wundertätige Marienbild befindet sich in der Oppelner Pfarrkirche.

Südlich von Beuthen liegt die größte Stadt des Industriebezirks, **Königshütte**. Sie entstand aus den Arbeiterkolonien, die für die 1790 gegründete Königgrube und die 1799 gegründete Königshütte erbaut wurden. Ihr Stadtbild weicht daher sehr von dem älterer Städte ab, denen sie sich erst 1868 anreihen durfte. Der Redenberg gestattet einen weiten und sehr wirkungsvollen Überblick über den Wald der Schlote, der die Stadt einschließt. Unter ihnen fallen die der Zinkhütten zu **Lipine** durch ihre Höhe besonders auf, da man die giftigen Gase in möglichst hohe Luftschichten führen will. Gehört dieser Ort zu den unerfreulichsten des Bezirks, so zeigt andererseits die **Bismarckhütte**, wie Schönheit und Zweckmäßigkeit sich wohl vereinigen lassen. Südwestlich liegt **Schwientochlowitz**, die Zentrale der Guido von Henckel-schen Werke.

Kattowitz ist, ähnlich wie Beuthen, seiner großstädtischen Geschäfte, Schulen und Kunst- und geselligen Veranstaltungen wegen sehr beliebt. 1782 hatte es 294 Einwohner. 1815 wurde es Stadt. Die zahlreichen großen Dörfer, die sich an Kattowitz anschließen, machen es zum größten Wohnplatz Oberschlesiens.

Östlich davon liegt nahe der Grenze das große Doppeldorf Rosdzin-Schoppnitz mit Zinkwerken; ihm folgt das alte Städtchen **Myslowitz**. Es ist die Grenzstation gegen Polen, zieht aber, da die Abwickelungsstelle dafür Kattowitz ist, daraus keinen besonderen Nutzen. Das Kuriosum, daß hier 3 Reiche an der Przemsza zusammenstießen, hat im beschränkten Maße Fremde herangezogen. Westwärts dieser Städtereihe verschmälert sich der Industriebezirk bis Gleiwitz, seinem westlichen Ende. Man gelangt dahin über **Hindenburg**, das sich ähnlich wie Königshütte entwickelt hat, aber aus Dörfern entstand. Die Verschmelzung ist noch nicht abgeschlossen, da Zaborze mit seinen zahlreichen, bezeichnender Weise zum Teil nur mit Buchstaben benannten Kolonien, noch abseits steht. Von den Hauptwerken Donnersmarckhütte und Luisegrube, hat insbesondere ersteres durch schöne Häusergruppen und einen schönen Park das Bild dieses zumeist Dorfcharakter zeigenden Wohnplatzes gehoben.

Gleiwitz ist das Einfallstor in den Industriebezirk, dessen Erzeugnisse auf einem sehr großen Rangierbahnhofe verladen werden. Durch die hohen Kohlenpreise ist auch der Verkehr auf dem unzureichenden Klodnitz-Kanal wieder lohnend geworden. Durch zahlreiche Industrien nimmt es am Leben der Gegend Anteil. Hier stand der erste preußische Kokshochofen. Jetzt ist es weit über den alten Kern hinausgewachsen. In dem Wettstreit der Industriestädte um den ersten Platz macht es seine günstige Lage auf der Scheidelinie zwischen Landwirtschafts- und Industriegebiet, seine Sicherheit wegen der Entfernung von der Grenze und sein Bemühen geltend, eine rechte Großstadt zu werden. Von Interesse ist das südwärts gelegene Dorf **Schönwald**, dessen aus deutschem Gebiet zugewanderte Bewohner Mundart und Tracht streng bewahrt haben.

Der Muschelkalkkrücken, der die besprochenen Gebiete nordwärts begrenzt und die Nebenflüsse Klodnitz und Malapanne trennt, bedeckt an einigen Stellen die Kohlenlager. Da er reich an Erzen ist, werden in einigen Gruben Kohlen und Erze im selben Schacht gewonnen. Daher setzt sich das industrielle Leben hier noch fort. Im mittleren Teile schwinden die Erze und der Ackerbau muß die Bevölkerung ernähren. Besonders fruchtbar sind die Lößlager, die reichen Buchenwald tragen und Obstbäume und üppige Felder nähren. Da der weiche Boden vom Wasser leicht zerstört wird, haben sich besonders am **Annaberg**, bei Scharnosin und Leschnitz tiefe, malerische Schluchten gebildet. Auch das schöne Dramatal ist tief eingeschnitten. Der Westen liefert einen für

Bauzwecke aller Art, für Düngung und Hochofenzuschlag sehr geeigneten Kalk (Krappitz, Gogolin, Gorasdze). Die Städte dieses Gebiets sind durchweg klein geblieben. Ein reicheres Eigenleben zeigt **Groß-Strehlitz**, ein Mittelpunkt der Kalkindustrie, sowie Dorf Annaberg, das jährlich viele tausend Wallfahrer aus Oberschlesien und Polen zählt. Der Ort ist aber nicht nur wegen des interessanten Lebens, sondern auch wegen landschaftlicher Reize besuchenswert. Das Kloster ist 1655 gegründet, s. S. 19.

Nördlich von diesem Gebiet erstreckt sich der ärmste Teil Oberschlesiens, das **Waldland zwischen Malapane und Stober**, welcher stellenweise die Bezirksgrenze bildet. Bietet auch der Landrücken, dessen höchster Punkt der sagenumwobene Grojetzberg bei Lubschau ist, noch Gelegenheit zur Industrie, so herrscht doch der schier unendliche Wald. Nur an den Flüssen oder da, wo höherer Wille es befahl, lichtet er sich, um Dörfchen aufzunehmen. Jedoch sind die meisten Ansiedlungen Friedrichs des Großen klein geblieben. Die deutschen Ansiedler haben den anspruchloseren Polen Platz gemacht. Auch wo auf Grund des Holzreichtums und der Kraft des gestauten Flußwassers Hüttenwerke für Verhüttung von Raseneisenstein entstanden, trat Rückgang ein, als die Holzkohle durch Koks und Steinkohle ersetzt werden mußte. Nur die staatliche Hütte **Malapane** sowie einige Werke an der Malapane hielten sich. Obwohl dieses Gebiet von mehreren Bahnen durchquert wird, hat sich hier das Landvolk in Charakter und Wohnweise am wenigsten geändert. Auch die Holzkirchen stimmen dazu. Anspruchsvoller erscheinen die Kirchen der alten Klöster Himmelwitz und Czarnowanz. Auch in diesem Bezirk sind die Städte klein geblieben, zumal Oppeln den Verkehr an sich zog. Nur **Kreuzburg** ragt etwas hervor, indem es zahlreiche auf Landwirtschaft beruhende Industrien birgt. Sein ganzer Umkreis hat besseren Boden und zum Teil polnisch-evangelische Bevölkerung. Das Gebiet gehörte bis 1820 zum Bezirk Breslau. **Carlsruhe**, die Schöpfung eines Herzogs von Württemberg, ist ein stiller Winkel in einer Waldgegend, die durch künstliche Teiche und Hügel verschönt wurde. Um **Konstadt** hat sich der Flachsbau wieder stark entwickelt.

Das **Odertal** ist ein schmaler Landstreifen, entstanden und in seiner wirtschaftlichen Entwicklung beherrscht von der Oder. Es sammelt alles Wasser Oberschlesiens, mit Ausnahme des zur Weichsel abfließenden. Die Oder entspringt am „schönen Ort“ im mährischen Gesenke in 634 m Höhe und eilt raschen Laufs zur schlesischen Grenze, die sie bei Hoschialkowitz erreicht, um ihr auf etwa 30 km (bis in die Gegend von Oderberg) treu zu bleiben. Wesentlich verstärkt wird sie durch die wasserreiche Oppa. So tritt sie in das Ratiborer Tal ein, dem sie oft sehr übel mitspielt.

Ratibor, der erste wichtige Ort, steht auf uraltem Kulturboden, wie Grabfunde beweisen. Der Ort verarbeitet die Erzeugnisse der fruchtbaren Umgebung und die Erze des

Industriebezirkes und versendet sie dank seiner guten Lage, doch nötigt ein Hügelzug die Bahn von Kattowitz, bei Nendza in die Weltstrecke Berlin-Konstantinopel zu münden. Die Stadt hat eine lebhaft, zumeist auf Landwirtschaft gegründete Industrie. Nordwestlich grüßt Schloß Lubowitz, der Besitz des Freiherrn Jos. v. Eichendorff, † 1857 zu Neisse, den Strom, der noch ungenützt dahinfließt. Erst nach Aufnahme der Klodnitz bei Cosel wird er schiffbar und führt die im Hafen zu Cosel umgeschlagenen Kohlen stromab, um dafür schwedische Erze heranzubringen. Aber nur mit Hilfe kunstvoller Uferbefestigungen, Buhnen und Wehre, an denen Einschiff- und neuerdings Schleppzugschleusen den Verkehr vermitteln, kann sie leistungsfähig erhalten werden. Das Odergesetz von 1905 warf sechzig Millionen Mark aus, davon für Schlesien allein vierzig Millionen, um die Wasserverhältnisse durch Deichbesserung und Überlaufpolder, sodann durch große Stauweiher an der Hotzenplotz und der gefährlichen Glatzer Neisse in der Art zu bessern, daß überschüssige Wassermassen für trockene Zeiten aufgespart werden. Gefährdete Dörfer wurden in sicheres Gebiet verlegt.

Cosel hat eine günstige Lage inmitten des Bezirks, umgeben von fruchtbarem Gebiet, an einem nunmehr schiffbaren Strom nebst Kanal, am Kreuzungspunkte wichtiger Bahnen. Aber die sumpfigen Wiesen und die Strombiegung ließen es zur Festung geeignet erscheinen. Daher floh die Bahn den Ort und die Kreuzung erfolgte in **Kandrzin**. Auch der Oderhafen kam nicht in die Nähe der Stadt, und so mußte sie zwei wichtige Gelegenheiten zur Vergrößerung entgleiten sehen.

Ebenfalls an einer Talenge liegt **Oppeln**, wo schon in früheren Zeiten ein Flußübergang war und bis in die heutige Zeit geblieben ist, da Laufänderung des Stromes die Bahn zum Überschreiten nötig. Auf dem Ostufer finden sich fünf Strecken ein, um den Verkehr weiterzuleiten. Oppeln stellt sich zunächst als Beamtenstadt dar, da hier zahlreiche Behörden, z. B. die Regierung, das Landesfinanzamt und die Oberpostdirektion für den Bezirk untergebracht sind. Industriestadt ist Oppeln erst seit der Erfindung des künstlichen Zements, da sein mit Ton vermischter Kalkmergel sich vorzüglich zu Zement eignet. Unauffällig bleiben die Zigarrenfabriken, in denen fast ausschließlich Mädchen beschäftigt werden. Der Hafen dient besonders dem nördlichen Industriebezirk.

Stromabwärts zeigt das Odertal besonders rechts eine dichte Besiedlung durch große Dörfer mit zahlreichen Abbauten in den Zwischenräumen. Nachdem die Oder sich durch die Kalkstufen von Döbern genagt hat, weitet sich ihr Tal zum Mittellauf, zu dem Glatzer Neisse, Malapane und Stober das nötige Wasser liefern, ohne selber schiffbar oder flößbar zu sein.

Die **linke Oderseite** unterscheidet sich gewaltig von der

rechten durch ihre Fruchtbarkeit, die den Wald auf vier Prozent einschränkt und die Gegend zum schönsten Bauernlande des Reiches macht. 6—8 m dick liegt der beglückende Löß auf dem Sudetengeröll, aus dem vereinzelt Gesteine älterer Zeiten hervorragten, so z. Bsp. Basalt, bei Katscher Gips und im Südzipfel, dem von z. T. tschechisch sprechenden Leuten bewohnten Ländchen um **Hultschin**, Steinkohlen, die durch österreichische Unternehmer ausgebeutet werden. Zahlreiche große Ortschaften und Städtchen zieren das Land. Die größten liegen im Süden und werden in ihrer Entwicklung durch die nahe Grenze gehemmt. Diese geht an der Oppa entlang, überweist aber Jägerndorf und Troppau Österreich-Schlesien und trennt durch einen Bogen nach Norden auch **Neustadt** und **Leobschütz**. Beide Städte hatten früher wichtige Straßenkreuzungen. Heute lebt ihre Bevölkerung von der industriellen Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Neustadt hat auch beträchtliche Weberei. Der Versailler Frieden hat das Hultschiner Ländchen unbedingt, ein weiteres Stück bedingt der Tschechoslowakei zugewiesen, s. Karte.

Diesem Gebiet benachbart ist das geographisch bereits zu Mittelschlesien gerechnete Neissegebiet, ein altes Bischofsland. Demzufolge zeigt die Stadt **Neisse** herrliche Kirchen und aus der Zeit des Reichtums ihrer Bürger wunderbare Profanbauten. Seit der Besitzergreifung Preußens war es als Festung eine rechte Militärstadt. Jetzt ziehen reizende Villenstraßen einen freundlichen Kranz um die Stadt und machen sie, zumal der niedrige Steuersatz, rege Geselligkeit, Bildungsgelegenheiten und die Nähe des Gebirges locken, zu einem bevorzugten Ruhesitz, zur vornehmsten Stadt Oberschlesiens. **Patschkau**, **Ottmachau** und **Grottkau** bleiben weit hinter ihr zurück. **Ziegenhals** an der Grenze hat regen Verkehr, da es mehrere Kaltwasserheilanstalten hat und bequeme Ausflüge nach der Bischofskoppe oder ins österreichische Altvatergebiet ermöglicht. Schloß und Park von **Koppitz** sind beliebt als Ausflugsort. Das Gebiet von **Falkenberg** ist hingegen eine kleinere Ausgabe des Waldlandes rechts der Oder. Aber die bescheidene Schönheit der Wälder, Hügel und Teiche und die Parke der Schlösser von **Tillowitz** und **Falkenberg** locken doch Ausflügler an, und der Truppenübungsplatz Lamsdorf lehrte die schlesischen Regimenter die Bodenbeschaffenheit des Gebiets eingehend kennen.

Die Industrie ist in dem nur von untergeordneten Bahnen durchquerten Gebiet schwach vertreten, hat aber doch einen guten Namen durch die Erzeugnisse der eingegangenen Steingutfabrik Proskau und der Porzellanfabrik Tillowitz, die im Frieden besonders England und Amerika belieferte. Zu dichter Besiedelung hat der fruchtbare Boden geführt, der das Waldgebiet einschließt. Das Städtchen **Proskau** hat sogar eine landwirtschaftliche Akademie besessen, die aber später mit der Universität Breslau vereinigt wurde. Noch heute besitzt der Ort eine große Gärtner-Lehranstalt und

ein milchwirtschaftliches Institut. In seiner Nähe liegen abbauwürdige Braunkohlen- und Torffelder. Den Nordsaum des Gebietes durchschneidet die Weltstrecke Berlin—Konstantinopel, welche dem mittelschlesischen Städtchen Löwen auf Kosten des vereinsamten ober-schlesischen Schurgast lebhaftere Industrie ermöglicht hat.

Geschichtliches.

Altertümliche Funde von Bernstein, Münzen aus römischer Kaiserzeit, Beigaben an die Toten in Brand- und Flachgräbern lehren, daß Oberschlesien schon in uralter Zeit bewohnt war. Der neueste große Fund von Silbermünzen in Salesche am Annaberge beweist einen lebhaften Verkehr auch im Mittelalter. Im großen und ganzen sind die jetzt bestehenden Orte bereits in ältester Zeit besiedelt gewesen, allerdings nacheinander von Völkern verschiedenen Stammes. Im 5. Jahrhundert v. Chr. lebten hier die Kelten. Um die Zeit von Christi Geburt saßen hier die germanischen Vandalen. In der Völkerwanderung zogen diese nach Westen und überließen ihre Wohnsitze den Slaven.

Die Slaven links der Oder gerieten in Abhängigkeit von Böhmen, dieses in Abhängigkeit von Deutschland. Die Slaven rechts der Oder waren lange Zeit unabhängig, Herzog Mescow von Polen unterjochte sie und bald darauf, 999 n. Chr., unterwarf sein Sohn Boleslaus Chrobry ganz Oberschlesien. Von da an bis 1163 war Oberschlesien eine polnische Provinz.

1163 erhielt Schlesien eigene Herzöge aus dem Hause der Piasten, die anfänglich noch die Oberhoheit Polens anerkannten, sich aber später Böhmen anschlossen. Als erster huldigte 1289 Kasimir, Herzog von Beuthen, dem Böhmenkönig, die anderen folgten, so daß schließlich im Verträge von Trenzin 1335 der Polenkönig auf Schlesien verzichtete. Unterdessen war 1210 bis 1330 die deutsche Kolonisation und damit das deutsche Recht in Schlesien zur Herrschaft gelangt. In Oberschlesien behauptete sich die polnische Bevölkerung, nahm aber deutsches Recht an.

Seit 1163 umfaßte das Herzogtum Oppeln im allgemeinen das heutige Oberschlesien, doch gehörte das Land um Kreuzburg zu Brieg, das um Konstadt zu Öls und Neissgrottkau war Bischofsland. Diese Teile wurden erst 1811 und 1820 Oberschlesien zugewiesen. Ursprünglich war Ratibor die Hauptstadt.

Infolge von Teilungen bildeten sich in Oberschlesien zunächst die Fürstentümer Oppeln, Ratibor und Teschen. Seit dem vierzehnten Jahrhundert wurde Oberschlesien vergrößert durch das Fürstentum Troppau, dagegen hundert Jahre darauf verkleinert um das Fürstentum Siwierz und Zator, das Polen kaufte. Die vier großen

Fürstentümer Oppeln, Ratibor, Teschen und Troppau wurden zeitweise durch Teilung bedeutend zersplittert.

Im Fürstentum Ratibor herrschten nach dem Aussterben der Piasten (1336) Herzöge aus dem Hause der Przemysliden. Valentin, der letzte Przemyslidenherzog von Ratibor, starb 1521. Nun fiel das Fürstentum an den Piastenfürsten Johann von Oppeln. Dieser starb aber 1532 kinderlos. Das Fürstentum Oppeln-Ratibor fiel daher als erledigtes Lehen an die Krone Böhmen, d. h. an König Ferdinand aus dem Hause Habsburg. Außerdem bestand damals noch das Fürstentum Teschen und das Fürstentum Troppau, das aber in die beiden Teile Troppau und Jägerndorf gespalten war.

1523 kaufte Markgraf Georg von Brandenburg das Fürstentum Jägerndorf mit Leobschütz, bald darauf das Gebiet von Oderberg und Beuthen. Er führte in diesen Gebieten die Reformation ein und belebte in der Gegend von Beuthen den erloschenen Bergbau. Die Stadt Georgenberg, die er gründete, trägt bis heut seinen Namen.

König Ferdinand überließ schließlich dem Markgrafen auch das Herzogtum Oppeln-Ratibor als Pfand für eine von ihm geliehene Summe. Georg ließ das Land nunmehr durch einen Landeshauptmann verwalten, der seinen Sitz in Oppeln hatte, und führte auch hier die Reformation ein. Fast der ganze Adel mit Ausnahme der **Oppersdorf**, Proskowski und einiger anderer wurde protestantisch. Bei der Übernahme des Fürstentums ließ Georg ein Urbarium oder Grundbuch aufstellen, das sehr wertvolle Angaben enthält.

Bei seinem Tode hinterließ Georg nur einen unmündigen Sohn. Der König Ferdinand, seit 1556 Kaiser von Deutschland, entzog ihm die Fürstentümer Oppeln-Ratibor und übergab sie pfandweise Isabella, der ehemaligen Königin von Ungarn, die den Protestantismus gleichfalls förderte. Da zog der Kaiser die Fürstentümer an sich und ließ sie durch einen katholischen Landeshauptmann aus dem Adel Schlesiens verwalten. Diese Regierungsform blieb bis zum Jahre 1742, der Besitzergreifung durch Friedrich den Großen. Jägerndorf und Oderberg waren im Besitz Georg Friedrichs geblieben und fielen nach seinem Tode an Joachim Friedrich, den Kurfürsten von Brandenburg, und drei Jahre darauf an seinen Sohn Johann Georg.

Inzwischen war der grauenvolle dreißigjährige Krieg ausgebrochen (1618—1648). Da sich Johann Georg, eines der Häupter der Protestanten, gegen den Kaiser erhoben hatte, entzog ihm der Kaiser nach der für die Protestanten unglücklichen Schlacht am weißen Berge 1620 das Herzogtum Jägerndorf und verlieh es dem katholischen Fürsten von Lichtenstein, der seit 1614 bereits Troppau besaß. Dieser Fürst führte in seinem Gebiete die Gegenreformation durch. Auch in Oppeln-Ratibor wurde der katholische Glauben wiederhergestellt. Seit dieser Zeit ist Oberschlesien vorwie-

gend katholisch. Kirchen und Schulen entstanden allenthalben zur Befestigung des Gewonnenen.

Die letzte wichtige Änderung erfolgte für Schlesien 1742, als Friedrich der Große das Land einnahm und in drei Kriegen behauptete. Er erhielt übrigens nicht ganz Schlesien, vielmehr blieben große Teile von Teschen, Troppau und Jägerndorf sowie vom Neisser Gebiet unter dem Namen Österreich-Schlesien bei Österreich. Friedrich widmete sich mit großem Eifer dem heruntergekommenen Lande, indem er Bergwerke anlegte und neue Ansiedlungen schuf. Mit Eifer sorgte er für die kulturelle Entwicklung, indem er Schulen gründete. Handel und Verkehr wuchsen, das ganze Land nahm in kurzer Zeit einen ungeahnten Aufschwung. Die Napoleonischen Kriege freilich unterbrachen die Entwicklung zunächst, waren aber doch insofern förderlich, als die im Lande notwendig gewordenen Änderungen auch den oberschlesischen Bauernstand und das Städtewesen, die unter der Hand des Großgrundbesitzes seufzten und nicht gedeihen konnten, freimachten.

Die Jahre 1846—1849 brachten unsägliches Elend über die Bevölkerung Oberschlesiens, namentlich über die Kreise Rybnik und Pleß. Da die Kartoffeln mißrieten, brach der Hungertyphus aus, der Tausende von Menschen dahinraffte. Zugleich tobte die Revolution im Lande. Aber es kamen bald bessere Zeiten. Die Branntweinpest wurde seit 1844 durch die Mäßigkeitsbruderschaft bekämpft, welche Kanonikus Pietzek aus Deutsch-Piekar ins Leben rief, und die noch heute besteht.

Seitdem hat Oberschlesien sich in industrieller und landwirtschaftlicher Hinsicht zu einer Höhe entwickelt, wie sie nicht so leicht ein anderes Land nachweisen kann.

Rassen- und Sprachaufbau.

Wer als Fremder die oberschlesischen Städte und Dörfer durchstreift, dem wird bei den Städten auffallen, daß sie zumeist nach einem einheitlichen Grundriß gebaut sind, der etwa folgende Gestalt hat: In der Mitte ein vier-eckiger Platz, der Marktplatz, auch Ring genannt. Von ihm gehen an den vier Ecken rechtwinkelig Straßenzüge aus. In der Mitte des Ringes oder an einer Seite steht das Rathaus, an einer Seitenstraße die Kirche und rings um Markt- platz und Ring geht eine Straße in der Richtung der alten Stadtbefestigung.

Auch von den Bewohnern macht sich der Fremde zu- meist ein falsches Bild. Er denkt in eine Gegend zu kommen, in der kein Mensch ein Wort deutsch versteht. Und er findet die Städte ganz deutsch vor, und wenn er ein wenig deutsch sprechen kann, kommt er auf dem Lande überall durch, denn jeder Mensch, auch das Kind, versteht und spricht deutsch.

Wenn der Bewohner die Sprache der Oberschlesier genauer unterscheiden gelernt hat, findet er, daß viele ein reines Deutsch sprechen, einige wenige auch ein reines Polnisch. Sehr viele aber, besonders einfache Leute, mischen deutsch und polnisch durcheinander, antworten auf eine polnische Frage deutsch, auf eine deutsche Frage polnisch oder sprechen ein lustiges Sprachgemisch.

Und wenn sich der Fremde etwas auf Volkstypen versteht, so wird er sehen, daß dieser Sprachmischung eine weitgehende Blutmischung entspricht. Neben hochgewachsenen blonden und blauäugigen Germanen wird er stämmige, braune Gestalten von ausgesprochen slawischer Art erblicken, bei den meisten aber wird er nicht genau unterscheiden können ob sie diesem oder jenem Rasantypus angehören.

Wie erklären sich all diese Erscheinungen?

Um das zu verstehen, müssen wir tief in die Vergangenheit schauen. Die ersten geschichtlich nachweisbaren Bewohner Oberschlesiens waren Germanen. Das ist durch geschichtliche und sprachgeschichtliche Forschungen unzweifelhaft nachgewiesen, vor allem aber durch Gräberfunde. Die germanischen Urbewohner zogen zu Beginn der Völkerwanderung nach Westen ab und ihre zurückgebliebenen Reste sind in den nachdrängenden Slawen aufgegangen. Das war die erste Blutmischung.

In der Folgezeit war Oberschlesien der Zankapfel zwischen dem mährischen, böhmischen und dem polnischen Reiche, dem es zuletzt für etwa 200 Jahre verblieb. Im Jahre 1163 aber riß sich Oberschlesien endgültig von Polen los und kam unter die Herrschaft eigener Fürsten. Jetzt begann, von den Klöstern ausgehend, von den Fürsten fortgesetzt, eine großangelegte friedliche Einwanderung deutscher Bauern, die in kurzer Zeit den größten Teil von Schlesien eindeutschte, auch unserm Oberschlesien seinen Stempel aufdrückte und seine Ausstrahlungen bis weit hinein nach Polen entsandte. Die Kreise Neisse und Grottkau wurden völlig, die Kreise Falkenberg und Leobschütz nahezu völlig, die Kreise Kreuzburg und Neustadt teilweise deutsch. Damals wurden auch die deutschen Städte Oppeln, Gleiwitz, Ratibor, Tost, Peiskretscham, Tarnowitz und viele andere gegründet, und zwar alle nach dem schon beschriebenen Bauplan.

Die Städte in Oberschlesien sind deutsch geblieben, dagegen sind die zahlreichen deutschen Dörfer auf der rechten Oderseite im Laufe der Jahrhunderte polnisch geworden. Das war die zweite Blutmischung. Nur eine Ansiedlung aus jener Zeit, das Dorf Schönwald bei Gleiwitz, hat seinen deutschen Charakter bis auf den heutigen Tag bewahrt, die andern verraten nur durch ihren Namen, der z. T. polnischen Klang angenommen hat, noch ihren deutschen Ursprung, z. B. Kunzendorf, Kr. Hindenburg, Gottschalkowitz, Goldmannsdorf, Rudoltowitz (Rudolfsdorf), Or-

nontowitz (Arnoldsdorf), Kr. Pleß, Komprachtshütz (Gumprechtsdorf), Kr. Oppeln.

Im Laufe der Jahrhunderte sind dann noch weitere germanische Wellen über das Schlesierland dahingeflutet, die Blutmischung verstärkend und beschleunigend. Besonders König Friedrich II. hat in Schlesien, besonders im Kreise Oppeln, eine Reihe von deutschen Dörfern gegründet, die aber, soweit sie im polnischen Sprachgebiet liegen, meist wieder polnisch geworden sind.

Die letzte und stärkste Blutmischung geht in der Gegenwart vor sich. Ehen zwischen deutschen und polnischen Oberschlesiern sind keineswegs Ausnahmen, sondern fast schon die Regel, und die Kinder aus diesen Ehen werden fast durchweg deutsch.

Die Sprache, die sich im polnisch sprechenden Teil von Oberschlesien unter diesen Umständen herausgebildet hat, wird wasserpölnisch genannt. Sie ist von dem eigentlichen Polnisch wesentlich verschieden, weist eine Menge anderer Wortstämme auf als das Polnische, ist vor allem sehr stark mit fremden Spracheinflüssen, besonders mit deutschen Worten durchsetzt. Sie ist auch sehr wortarm, denn sie beschränkt sich im wesentlichen auf die Worte und Formen des Alltagsverkehrs. Die Welt der geistigen Begriffe fehlt ihr fast gänzlich. Das Werkwürdige ist nun aber folgendes: Wenn der Oberschlesier von polnischer Muttersprache seinen Sprachschatz erweitert, so geschieht dies keineswegs ausgesprochen in der Richtung auf das Hochpolnische hin. Wahllos werden neue Worte aufgenommen, woher sie nur immer fließen, und deutsche Worte fügen sich der Sprache ebenso leicht ein wie hochpolnische. Das Sprachgefühl des polnischsprechenden Oberschlesiern ist also sehr gering. Vielfach steht diese Sprache sogar im bewußten Gegensatz zu der Sprache der „Pöler“, wie unsere Oberschlesier die Polen jenseits der Grenze nennen. Die polnischsprechenden Oberschlesier wissen, daß sie anders sprechen als die Polen in Galizien und Posen und bemühen sich trotzdem in ihrer Mehrheit nicht, diese Sprache zu erlernen.

Die oberschlesische Spracheigenart ist also das Ergebnis einer Entwicklung, die seit reichlich 600 Jahren, nämlich seit den Tagen der schlesischen Piastenherzöge, unabhängig vom polnischen Staate, aber in enger Berührung mit dem Deutschtum ihre eigenen Wege gegangen ist. Gustav Freytag hat im 2. Bande seiner „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ die slavo-deutsche Eigenart des Schlesiern geschildert, und der Franziskanerpater Lambert Schulte (Breslau) hat ausgeführt, wie nachdrücklich Schlesien vorübergehende Einflüsse von polnischer und tschechischer Seite schon in den Zeiten der Hussitenkriege abgewiesen und sein geistiges Leben aus sich heraus, aber in Anlehnung an die deutsche Kultur, entwickelt hat.

Volkskunde.

Im Bache lebt der Wassermann (utoplec), ein kleiner Mann mit einer roten Tellermütze! Zu gern schmückt er die Weidensträucher mit bunten Schleifen; oft besucht er den Wassermüller, spielt dort auf der Geige und macht sich Fische auf des Müllers Ofen zum Abendbrot zurecht. Es gibt auch Hexen (czarownicy), die der Ziege und der Kuh die Milch abnehmen. Manche Menschen haben den bösen Blick (urzyk) und können dem Nächsten und dem Vieh großen Schaden zufügen. In der Nacht kommt die Mora (Alp) und drückt die Schlafenden. Am nächsten Tage kommt sie als alte Frau und holt sich ein Geschenk, meist eine gniotka (ein kleines Brotel). Es gibt auch Leute, die zwei Reihen Zähne hintereinander haben. Wenn sie gestorben sind, muß man sie mit dem Rücken nach oben in den Sarg legen, denn sonst läßt die auf den Kirchturm kletternde Seele (strzyga) alle Leute im Umkreis sterben. Am meisten hat man sich vor dem Teufel (diabolek, czart zly) in acht nehmen, der auch herumfährt und das „Teufelsgeld“ („Teufelstaler“) austeilt. In einigen Gegenden heißt er skrzolok. In der Grube geht der „Berggeist“ oder „skarbnik“ (Schatzmeister) umher und warnt die Bergleute. Zu armen Leuten kommt manchmal ein kleiner weißer Vogel (gwisdek) und legt beim Ofen ein goldenes Ei.

Wenn die Karwoche kommt, sucht jeder Junge seine „klekotka“ heraus und klappert damit im Dorfe herum. Am Karfreitag gehen die Kinder in den nahen Bach und waschen sich, damit sie vor Krankheiten bewahrt bleiben. Am Ostermontag begießen die Knaben die Mädchen, am nächsten Tage die Mädchen die Knaben und beschenken sich mit bemalten Eiern (kroszaki). Die Sitte des Begießens nennt man „dyngus degus“ oder „smigust“ (vergl. das deutsche „Schmaguster“.) Zu den Pfingstfeiertagen werden Fenster, Türen und Stube mit frischem Grün, hauptsächlich mit Birkenreisern geschmückt (mojic = maien). Am Weihnachtsabend wird der Christbaum angezündet. Zum Abendbrot (na wilja) gibt es Hanfsuppe (siemienjotka), Mohnklöße (makowki), Fisch mit Tunke und Backobst (piezorki). Den Tieren, die in der Weihnachtsnacht von 12—1 Uhr unter sich sprechen können, wird auch etwas von der Abendmahlzeit gegeben. Auch der Brauch, am Weihnachtsabend und am Silvestertage den „Wurm zu begießen“ (chroboka zaloc) ist noch gang und gäbe. Am Sonntag Lätare wird die „Marzanka“, eine lebensgroße angekleidete Puppe durch das Dorf getragen und in den Bach geworfen.

Im Winter wird tüchtig mit dem Schlitten (sanki) gefahren. Einige Knaben haben sogar einen Hörner-Rodelschlitten (clefanta). Die Mädchen machen zu Hause aus Papier Körbchen (koszyczek) oder ein Hemdchen (koszulka). Die Knaben fertigen Pferdchen (koniki) oder einen Mann mit einer beweglichen großen roten Zunge aus Papier an

(chlopek z polskim jezykem, d. h. „Männchen mit der polnischen Zunge“.) Kommt die Sonne in den ersten Frühlingstagen heraus, dann wird überall mit Kugeln gespielt (pojaz na kulki grac); dann werden Vögel (ptaki przedawac) und Uhren (na zegarek grac) verkauft. In jedem Hofe hört man die Liedchen: Wir treten auf die Kette. Wir reisen nach Amerika. Es kommt ein Herr aus Ninive. Wenn das Herbstlaub fällt, steigen die Drachen (dracha puszczac) in die Höhe und die Knaben laufen auf der Straße hinter ihren Papierrädchen („Windmühla“) her.

Auf der Wiese werden im Frühling das Gänseblümchen (gesi pepeki) und Maiblumen (mojiki) gepflückt. Zu Ostern werden Weidenkätzchen (palma, palmy) geholt. Einige geweihte werden verschluckt, das soll gut gegen Krankheiten sein. Rosenblütenblätter (rozowe kwiatki) gebraucht man als Tabakersatz. Aus den herunterfallenden Eichel (debiatki) und Kastanien (kasztany) werden kleine Männer (chlopki), Schweinchen (swinki), Pilze (grzyby) und Tabakspfeifen (faifki) gemacht. Die Früchte der Wegmalve sind für die Kinder Brote (pecynki) und werden gegessen, ebenso die herzförmigen Früchte des Hirtentäschchens (serduszka), die auch „Manna“ genannt werden.

Von Schönwald und Alt-Berun werden Schildbürgerstreiche erzählt. An alte Verhältnisse erinnert das Sprüchlein: In Rosenberg Hoffart, in Lublinitz Not, in Guttentag Gold. Alt-Zabrze wurde als Heidelberg angesungen. Von den Weibern von Gleiwitz geht die Sage, sie hätten 1626 die stürmenden Dänen mit siedeheißem Hirsebrei abgewehrt. In Pitschen soll es manchmal zugehen wie im Pitschenkriege. (Schlacht bei Pitschen zwischen 2 polnischen Gegenkönigen 24. Januar 1588. Anschließend wurde Pitschen zerstört.)

Am Abend werden beim Federschleiß boiki (Märchen) erzählt: Vom Glasberge, von der singenden Geige aus den Knochen der ermordeten Schwester, von der Prinzessin und der Schildwache und Legenden: Von der Flucht nach Ägypten und dem Haselnußstrauche, von der Kornähre, von dem ewigen Juden (wieczny zyd). Sagen berichten wiederum von großen weißen Hunden, Geistern, Feuermännern, Feuerwagen, von weißen Frauen in Gegenden von Schlössern, vom hl. Hyazinth (Groß-Stein) und der Quelle des seligen Sarkanders bei Wieschowa (Kreis Tarnowitz).

In den letzten Jahren haben viele schöne deutsche Volkslieder in Oberschlesien Eingang gefunden: Es wohnt ein Markgraf an dem Rhein. An einem Bach, der rauschend floß. Es stand ein Schloß in Österreich. Der Humor des Oberschlesiens kommt in vielseitiger Weise besonders in der Menge der Scherzlieder zum Ausdruck, z. B.: „Coz to tam tak gruchnylo“ (Spiew o pajaku); „Dma krupnioki tonco waly . . .“

Literatur: Paul Drechsler, Sitte, Brauch und Volksglauben in Schlesien (Schlesiens volkstümliche Überlieferung)

gen), Leipzig 1906, 2 Bd.; Ludomir, O zbiorach piesni ludowych na Gornym Slasku (Über die Sammlung polnischer Volkslieder in Oberschlesien), Beuthen 1914; Ludwig Grabinski, die Sagen, der Aberglaube und abergläubische Sitten in Schlesien. Schweidnitz o. J.; Philo vom Walde, Schlesien in Sage und Brauch, Berlin; Bimler, Bewohner, Sitten, Aberglauben, Sagen, Märchen, Sprichwörter, Volkslieder (Heimatkunde von Beuthen, 1. Teil, Progr. Nr. 258, 1903); Dr. Koelling, Absonderliche Sitten, Gebräuche und Anschauungen des oberschles. Volkes (Mitteilungen der Schles. Gesellschaft für Volkskunde Bd. V, 1903). W. Nehring, Berichte über Aberglauben, Gebräuche, Sagen und Märchen in Oberschlesien (ebenda, Bd. II, 1897).

Naturdenkmalpflege.

Die Naturdenkmalpflege sucht, soweit wirtschaftliche Interessen nicht entgegenstehen, das geschichtlich gewordene Landschaftsbild zu schützen. Oberschlesien ist für diese Bestrebungen ein dankbares Gebiet, da es trotz seiner gewaltigen Industrie an manchen Orten noch eine Ursprünglichkeit aufzuweisen hat, wie sonst kaum ein Gebiet des Deutschen Reiches. Vor dem Kriege hat sich bei uns im Anschluß an die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege ein Landschaftskomitee gebildet, das im Kriege in seiner Arbeit stark behindert, im ersten Friedensjahre wieder eine rege Tätigkeit entwickelt hat. Eine Haupt Sorge des Komitees ist die, größere Gebiete, die pflanzen- und tiergeschichtlich oder geologisch von Bedeutung sind, zu schützen. So ist der **Segethwald** zwischen Tarnowitz und Beuthen, der durch seine eigenartige Insektenwelt und durch seine seltenen Pflanzen den Entomologen und Botanikern bekannt ist, zu einem Naturschutzgebiet erklärt worden. Die Erhaltung ist umso wertvoller, als er auch landschaftlich hervorragend ist. Ein Hauptaugenmerk richten wir auch auf das **Chelmgewirge**. Dieser Bergzug mit den schönen Buchenwäldern, dem alten Krater des Annaberges, den Karstbildungen, den prächtigen Aussichtspunkten ist in seiner Gesamtheit des Schutzes wert, zumal auf ihm das Kloster von Annaberg ist, ein Ziel frommer Wallfahrer. Auch noch andere Höhen grüßen weit ins Land, so der Clemensberg bei Lendzin und der Laurentiusberg bei Orzesche, beide mit schmucken Kirchlein, ferner der sagenumwobene Grojetzberg bei Woischnik. Es wäre eine Versündigung an der Schönheit der Landschaft, wenn diese Hügel der Industrie, wegen der Kalkgewinnung, oder dem Straßenbau zum Opfer fielen. Erhaltungswert sind auch wegen seltener Wasserpflanzen manche Teiche. Die *Marsilia quadrifolia*, der Kleefarn, kommt nur in einem einzigen oberschlesischen Teiche vor, sonst überhaupt nicht in Preußen. In den **Moorwäldern** bei Panewnik-Idaweiche und Bielschowitz kommen Insekten vor, die als Relikte der Eiszeit anzusprechen sind. Durch die Sicherung eines wenn auch nur

kleinen Gebietes würde der Wissenschaft ein großer Dienst erwiesen werden. — Zeugen der Eiszeit sind vor allem aber die **nordischen Findlinge**. Ich nenne nur den Teufelsstein in Labander Walde, den kugelrunden „Christusstein“ bei Groß-Stein, die beiden Quarzitblöcke in der Hubertusschlucht am Annaberge. Der Schutz dieser Zeugen des urgeschichtlichen Menschen ist umso leichter, als dabei keine wesentlichen wirtschaftlichen Gegeninteressen in Betracht kommen. Endlich kommen wir zu einer der wichtigsten Aufgaben der Naturdenkmalpflege, zum **Schutz der Vogelwelt**.

Der Kleinvogelwelt hat sich ja die großzügig angelegte Vogelschutzbewegung aufs Erfolgreichste angenommen. Umso trauriger ist es dagegen um die großen Vögel bestellt. Sie sind einer völligen Ausrottung ausgesetzt, wenn nicht noch in letzter Stunde der unerbittlichen Verfolgung Einhalt geboten wird. Um den Vogelschutz macht sich besonders verdient Herr Hauptmann Drescher aus der Gegend von Ottmachau.

Die Verwaltung.

Oberschlesien bildet jetzt eine eigene Provinz. Da aber die Trennung von der alten Provinz Schlesien noch nicht vollkommen durchgeführt ist, gehen wir hier noch auf die alte Einteilung ein.

An der Verwaltung der Gemeinde, des Kreises und der Provinz sind die Bewohner durch Wahlrecht und Übernahme von Ämtern weitgehend beteiligt. Nebenamtliche Inhaber von Ämtern werden auf sechs Jahre gewählt und sind unbesoldet, die hauptamtlichen sind besoldet und werden auf 12 Jahre gewählt.

Die Stadtgemeinde. Die Bürgerschaft wählt nach dem Verhältniswahlrecht die Stadtverordnetenversammlung, diese den Magistrat, bestehend aus Stadträten (in kleineren Orten Ratmänner genannt) und dem Bürgermeister. Die Stadtverordneten beschließen über alle Stadtangelegenheiten und beaufsichtigen den Magistrat. Dieser führt die Gesetze und Verordnungen der Behörden aus, bereitet die Beschlüsse der Stadtverordneten vor und führt sie durch, verteilt und verwaltet die Gemeindeabgaben und das Stadteigentum und stellt Gemeindebeamte an.

Die Dorfgemeindeverwaltung zeigt dieselbe Gliederung. Den Stadtverordneten entspricht die Gemeindevertretung oder in Orten mit weniger als vierzig stimmberechtigten Bürgern die Gemeindeversammlung, dem Bürgermeister mit dem Magistrat der meist nebenamtliche Gemeindevorsteher mit den Schöffen. Große oder mehrere kleine Dörfer unterstehen dem Amtsvorsteher, der insbesondere Polizeibefugnisse hat.

Den **Kreis** verwaltet der **Landrat** und als Organ der Selbstverwaltung der **Kreistag**. Letzterer beschäftigt sich

mit der Erhebung und Verwendung der Kreisabgaben und mit der Schaffung gemeinnütziger Einrichtungen, z. B. Bahnen, Chausseen, Spar- und Girokassen, Krankenanstalten, mit Volksbildungspflege, Tierzucht u. a. Zur Führung der Geschäfte wählt er den Kreisausschuß, dessen Vorsitzender der Landrat ist. Der Kreisausschuß ist zugleich die unterste Instanz des Verwaltungsgerichts und Beschlußbehörde in Landesverwaltungssachen. Die Polizeidienste versieht die Landgendarmarie.

Städte mit mindestens 25 000 Zivileinwohnern können einen Stadtkreis bilden. In ihm übernimmt der Bürgermeister die Befugnisse des Landrats, die Stadtverordnetenversammlung die des Kreistags. Dem Kreisausschuß entsprechend wird ein Stadtausschuß gebildet. Der Regierungsbezirk Oppeln umfaßt sieben Stadt- und 19 Landkreise.

Den Regierungsbezirk verwaltet der Regierungspräsident. Jede Regierung gliedert sich in Abteilung I (Präsidialabteilung) für innere Angelegenheiten, Abteilung II für Kirchen- und Schulwesen, Abteilung III für direkte Steuern, Forsten und Domänen. Jeder Abteilung steht ein Oberregierungsrat vor; ihm sind Regierungsräte und Assessoren, sowie technische (Medizinal-, Schul-, Forst-, Bau- u. a.) Räte unterstellt. Der von Beauftragten des Staats- und Provinzialrats gebildete unter Vorsitz des Regierungspräsidenten stehende Bezirksausschuß ist die zweite Instanz in Verwaltungstreitsachen. Die Invaliden-, Alters- und Krankenversicherung bearbeitet das Oberversicherungsamt unter Vorsitz des Regierungspräsidenten. Zur Hebung von Handel und Handwerk dienen die Handels- und Handwerkskammern, deren Mitglieder aus den Angehörigen der zuständigen Berufsgruppen gewählt werden. Der Regierungsbezirk Oppeln ist einer der größten und arbeitsreichsten Preußens.

Die **Provinz** umfaßt in der Regel mehrere Regierungsbezirke. Sie wird vom Oberpräsidenten verwaltet, dem der Provinzialrat zur Seite steht. Seine Mitglieder sind z. T. vom Staate, z. T. vom Provinzialausschuß gewählt. Die Selbstverwaltung wird durch den von den Kreistagen gewählten Provinziallandtag ausgeübt. Er erstattet für seinen Bezirk Gutachten über Gesetze und stellt Anträge und Beschwerden, auch erhebt und verwaltet er die Provinzialabgaben und schafft gemeinnützige Einrichtungen, insbesondere solche, die für die einzelnen Kreise zu teuer sind. Die Geschäfte führt der Provinzialausschuß und sein Leiter, der Landeshauptmann.

Für gewisse Zweige der Staatsverwaltung wurden besondere Behörden geschaffen, z. B. die Eisenbahndirektionen Breslau und Kattowitz, das Oberbergamt, die Oderstrombauverwaltung, das Provinzialschulkollegium für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten.

Die neugebildete Provinz Oberschlesien besitzt diese Behörden z. T. gemeinsam mit dem übrigen Schlesien. Für sie

ist, abweichend von andern Provinzen, ein Beirat aus eingewesenen Bürgern gebildet worden. Für das Abstimmungsgebiet hat der Landeshauptmann von Schlesien in Oppeln eine Geschäftsstelle errichtet. Für die Verwaltung der Staatssteuern und des Staatsbesitzes innerhalb der Provinz Oberschlesien ist neuerdings das Landesfinanzamt gebildet worden. Es hat seinen Sitz in Oppeln. Abteilung I bearbeitet die direkten und die Verkehrssteuern; ihr unterstehen die preussischen Staatssteuerämter, jetzt Finanzämter genannt. Abteilung II bearbeitet die Zölle und Verbrauchsabgaben, also das Arbeitsgebiet der Hauptzoll- und Zollämter, und der Abteilung III obliegt die Reichsvermögensverwaltung. Ihr unterstehen die Reichsverpflegungs- (früher Proviant-) Ämter, die Reichsvermögensstellen (früher Garnisonverwaltungen) und die Reichsvermögensämter (früher Militärbauämter). Während das Bereich der Abteilungen I und II sich mit dem Regierungsbezirk deckt, umfaßt Abteilung III nur das Abstimmungsgebiet, während die außerhalb desselben liegenden Teile Oberschlesiens dem Landesfinanzamt Breslau unterstehen. Es sind noch mannigfache Änderungen im Aufbau dieser Behörde zu erwarten.

Die Gerichtsbarkeit.

Die Gerichtsbarkeit im Deutschen Reiche wird durch Amtsgerichte, Landgerichte, Oberlandesgerichte und durch das Reichsgericht in Leipzig ausgeübt. Die örtliche Zuständigkeit des Reichsgerichts erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich. Die Bezirke der Oberlandesgerichte fallen in Preußen im wesentlichen mit den Provinzen zusammen, während zum Geschäftsbereich der preussischen Landgerichte meist mehrere „Kreise“ im Sinne der allgemeinen Staatsverwaltung gehören. Jeder Landgerichtsbezirk umfaßt mehrere Amtsgerichtsbezirke. Die Amtsgerichtsbezirke befinden sich nach Bedürfnis in den größeren und kleineren Städten. Ihre örtliche Zuständigkeit fällt teilweise mit derjenigen der „Kreise“ zusammen. In größeren Kreisverwaltungsbezirken üben indessen oft auch mehrere Amtsgerichte die Gerichtsbarkeit aus. —

Im Gebiete des bisherigen Regierungsbezirks Oppeln gibt es nach Maßgabe der vorstehend skizzierten örtlichen Verfassung der deutschen Gerichte nur Amts- und Landgerichte. Da der Regierungsbezirk Oppeln neuerdings zu einem Provinzialverband erhoben ist, wird es eine baldige weitere Aufgabe der Staatsregierung sein, auch ein besonderes Oberlandesgericht für Oberschlesien zu schaffen.

Die neue Provinz Oberschlesien weist zur Zeit im ganzen 5 Landgerichte auf, die ihren Sitz in den Städten Oppeln, Gleiwitz, Beuthen, Ratibor und Neisse haben. Diesen 5 Landgerichten sind 43 Amtsgerichte unterstellt.

Bei den untersten Gerichten, den **Amtsgerichten**, werden die Entscheidungen von Einzelrichtern gefällt. Sie sind zu-

ständig für Vermögensansprüche bis zu 600 Mark und für alle Streitsachen, die sich auf ein Miet-, Gesinde- oder Arbeitsverhältnis, auf das Verhältnis Reisender zu Wirten, Fuhrleuten, Schiffern und Handwerkern, auf Viehmängel, Wildschäden u. s. w. beziehen. Die Amtsgerichte bearbeiten ferner das Aufgebotsverfahren und die Konkurse und leiten die Zwangsvollstreckungen. In nicht streitigen Angelegenheiten stehen ihnen im wesentlichen die Verwaltung der Grundbuch-, Vormundschafts- und Stiftungssachen, die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Schiffsregister, sowie die Regelung der Nachlaßsachen zu.

Für Strafsachen werden bei den Amtsgerichten unter dem Vorsitz eines Amtsrichters und unter Hinzuziehung zweier Laien, der Schöffen, Schöffengerichte gebildet. Zuständig sind diese für alle strafbaren Handlungen leichter Art.

Die den Amtsgerichten übergeordneten **Landgerichte** sind mit einem Präsidenten und mehreren Direktoren und Mitgliedern besetzt. Bei ihnen sind Zivil- und Strafkammern eingerichtet, von denen jede mit mehreren Richtern besetzt ist. Außerdem sind bei den Landgerichten zur Untersuchung schwerer oder verwickelter Straftaten Untersuchungsrichter bestellt.

Die Zivilkammern bilden die zweite Instanz für die Entscheidungen der Amtsgerichte und die erste Instanz für die den Amtsgerichten nicht zugewiesenen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Die Strafkammern entscheiden in ähnlicher Weise wie Gerichte erster bzw. zweiter Instanz in Strafsachen. Die Aburteilung der schwersten Verbrechen ist den Schwurgerichten vorbehalten, die periodisch bei den Landgerichten zusammentreten. Sie bestehen aus 3 Berufsrichtern und 12 Laien, den Geschworenen.

Die den oberschlesischen 5 Landgerichten übergeordneten Gerichte, insbesondere das **Oberlandesgericht** Breslau und das **Reichsgericht**, bilden die Beschwerde-, Berufungs- bzw. Revisionsinstanz gegenüber den Entscheidungen der ihnen unterstehenden Gerichte.

Die Landwirtschaft

findet in Oberschlesien nicht an allen Stellen guten Boden, doch ermöglicht der riesige Bedarf des Industriebezirks auch erfolgreiche Bebauung geringwertiger Böden. Links der Oder baut man vorzugsweise Rüben, Weizen, Flachs, rechts Kartoffeln, darunter allerwärts wegen seiner Güte geschätztes Saatgut, und Roggen. Es waren 1913 735 417 ha Ackerland, 12 206 ha Gartenland, 97 165 ha Wiesen, 191 813 ha Weiden und Hutungen, 381 563 ha Forsten. Nachstehende Übersicht zeigt den Anbau der wichtigsten Feldfrüchte im Jahre 1918 in ha und den Ertrag in t. Weizen 53 474 ha, 87 075 t; Roggen 179 336 ha, 241 757 t; Gerste 44 794 ha, 71 194 t; Hafer 113 838 ha, 159 479 t; Karoffeln 108 028 ha,

977 540 t; Zuckerrüben 14 049 ha, 356 375 t; Klee 55 807 ha, 161 781 t; Luzerne 1137 ha, 3980 t; Wiesen 102 009 ha, 235 850 t. 1919 wurde folgender **Viehstand** gezählt: Pferde 106 541, Rinder 367 545, Schafe 18 692, Schweine 276 218, Ziegen, die in besonders reichem Maße von der Industrie treibenden Bevölkerung gehalten werden, 169 393, Kaninchen, deren Zahl sich im Krieg besonders erhöht hat, 185 079, Federvieh 1 502 913 Stück. Der Förderung der Viehzucht dienen 4 Pferdezuchtvereine, 69 z. T. erstklassige Rinderherden mit 3000 Tieren, 15 Schweinherden mit 450 Stück, 13 Schafherden, 2 Weidegenossenschaften, 5 Milchkontrollvereine, 30 Ziegenzuchtvereine, 67 Kaninchenzuchtvereine, 24 Geflügelzuchtvereine. Außerdem unterhalten Privatpersonen Zuchtstationen mit behördlich oder vereinsamtlich ausgewählten Zuchtieren, meist solchen männlichen Geschlechts. Die Landwirtschaft hat eine vorzügliche Organisation und ein blühendes Genossenschaftswesen. Die oberste Behörde ist die Landwirtschaftskammer zu Breslau, die eine Reihe von wissenschaftlichen Anstalten unterhält. Ihr sind 16 Kreis- und 185 Ortsvereine angeschlossen, dazu tritt der Bauernverein mit 201 Ortsvereinen. 5 Winterschulen, eine staatliche Gärtnerlehranstalt in Proskau, 2 Hufbeschlagleherschmieden, 4 Haushaltungs- und 16 Wanderhaushaltungsschulen sowie 389 ländliche Fortbildungsschulen dienen der Ausbildung des Landwirtes. 658 Spar- und Darlehnskassenvereine und 150 sonstige Genossenschaften sind teils dem Provinzialverband schles. landw. Genossenschaften, teils dem Verband ländl. Genossenschaften Raiffaisenscher Organisation, teils dem Verband schles. ländlicher Genossenschaften angeschlossen, die alle 3 ihren Sitz in Breslau haben. Zur Verbesserung des Bodens haben sich zahlreiche Be- und Entwässerungs-, Flußregulierungs- u. a. Genossenschaften gebildet.

Wald- und Teichwirtschaft.

Oberschlesien ist wie ganz Deutschland von Natur ein Waldland, und zwar trug der fruchtbare Boden anspruchsvolleren Laubwald, die ärmere Sandgegend Nadelholz. Der Laubwald fiel dem deutschen Ansiedler zum Opfer, so daß er auf ein geringes Gebiet zusammengedrängt ist. Aber auch der Nadelwald, der rechts der Oder vorherrscht, wird eingeschränkt durch die Industrie mit ihrem Raumbedürfnis und ihren schädlichen Gasen. Immerhin steht Oberschlesien mit 3911,73 qkm Wald = 29 % über dem Reichsdurchschnitt mit fast 26 %. Wir finden schönen Laubwald links der Oder besonders in den Vorbergen, im Odertal, am Annaberger (Buchen) und einen gehegten Rest bei Repten. Nadelholz herrscht auf dem Falkenberger Höhenzuge und rechts der Oder. Früher hatte das Holz keinen Wert, es diente als Heizmittel und Dörfern und Städten als Bauholz. Friedrich der Große gründete auf seinen geringen Wert eine Eisenindustrie.

Heute wird es in sorgfältig gehegten Wäldern zu Grubenholz herangezogen und liefert den Rohstoff für die sehr ausgedehnte Zellulose- und Papierfabrikation mit ihren Verfeinerungsbetrieben. 1909 beschäftigte Schlesien ein Fünftel aller in Preußen darin tätigen Personen. Da der Bedarf nicht gedeckt wird, muß etwa eine Million cbm Holz aus Galizien und Rußland eingeführt werden.

Die Pilz-, Blau- und Preiselbeerenernte lieferte bereits im Frieden reiche Erträge, erzielten doch manche Ortschaften 50—60 000 Mark Gesamterlös. Die Beeren gehen in großen Mengen nach Breslau, Berlin, Hamburg.

Der Reichtum Oberschlesiens an Wild ist groß. Im Plesser Tiergarten standen von dem Kriege auf einer Fläche von 1000 ha 240 Stück Damwild, 200 Stück Schwarzwild, 700 Stück Rotwild, 100 Stück Sikahirsche, 53 Wisente; neben sibirischen Rehen tummelten sich ungarische und amerikanische Hirsche. Unter der sorgsamten Pflege des Großgrundbesitzes gedeihen allgemein in großer Anzahl Rotwild, das sonst recht seltene Damwild, Rehe und besonders Hasen. Das Auerhuhn kommt sehr wenig vor, umsomehr aber in den feldreichen Gegenden das Rebhuhn, die Wachtel und insbesondere der Charaktervogel Oberschlesiens, der Fasan. Auch Schnepfen sind nicht selten.

Die Fischzucht ist infolge des Reichtums an Teichen recht lebhaft. Es werden meist Karpfen erzeugt. Von den im freien Flusse lebenden Fischen ist der Hecht der beliebteste. Auch der Aal wird gefangen. Im übrigen kommen alle Arten eßbarer Fische vor, in den klaren, rascher fließenden Gewässern sogar die Forelle. Die Krebse sind durch Epidemien in oft großen Gebieten ausgestorben. Die Benurhigung größerer Gewässer durch die Schifffahrt und die Verunreinigung durch Fabrikabwässer vertreibt und vernichtet die Fische oft weithin.

Industrie und Handel.

Oberschlesiens Bedeutung für die Volks- und Weltwirtschaft beruht auf seinem Reichtum an Bodenschätzen und der sich hierauf gründenden Industrie.

Wie sonst an keinem Platze der Erde findet sich hier eine Fülle von verschiedenen abbauwürdigen Bodenschätzen in einem relativ kleinen Bezirke vereinigt. In zum Teil großer Menge enthält der Boden: Steinkohlen, Zink-, Blei- und Eisenerze, Kalk und Dolomit. Daneben kommt noch vor: Braunkohle, Torf, Schwefel, Steinsalz, Solquellen, Ton, Gips, Sandstein, Marmor, Basalt u. a. Ein besonders wesentlicher Vorzug der wichtigsten ober-schlesischen Mineralien ist ihre große, teilweise sogar unbegrenzte Lebensdauer.

Zinkerze kommen im allgemeinen in zwei flözartigen Lagern in der **Beuthener** und **Tarnowitzer** Gegend in

einer Tiefe von 50—100 m vor. Da die Zinkozlager der Welt der Erschöpfung entgegengehen, ist von besonderer Bedeutung, daß die oberschlesischen Lager nach amtlichen Schätzungen noch 100 Jahr hindurch abbauwürdig sind.

Die Kalklager sind von unbegrenzter Lebensdauer. Sie kommen in vielen übereinanderliegenden Bänken bis zu 75 m Mächtigkeit vor. Von besonderer Bedeutung für die darauf fußende Zementindustrie sind die tonreichen Kalklager in der Gegend von Oppeln.

Die größte Bedeutung hat Oberschlesien durch seine **Steinkohlenlager** erlangt. Sie sind die mächtigsten der Welt. Das tiefste Bohrloch bei Czuchow, 2240 m tief, ging von einer Tiefe von 115 m ab durch 163 Kohlenbänke. Der Kohlenvorrat beträgt 166 Milliarden Tonnen, wovon 113 Milliarden Tonnen abbauwürdig sind. Bei einer Jahresproduktion von 50 Millionen Tonnen reicht dieser Vorrat 1200 Jahre. Würden bei drohender Erschöpfung noch Lager von geringerer Mächtigkeit bearbeitet werden, so verlängert sich die Lebensdauer um 500 Jahre. Die Kohlenvorräte Oberschlesiens sind etwa so groß wie die der gesamten britischen Inseln. Die Kohle eignet sich für gewerbliche Zwecke und Hausbrand.

Eine derartige Fülle von Bodenschätzen drängte natürlich frühzeitig zur Verwertung.

Wie aus Urkunden aus dem Jahre 1136 und 1247 hervorgeht, wurde schon damals in der Gegend von Beuthen und Tarnowitz auf Blei und Silber gegraben. In Kutschau bei Tarnowitz baute man 1365 das erste Luppenfeuer. Der Betrieb verfiel aber wieder.

Die erste Blütezeit fällt ins 16. Jahrhundert. Auch jetzt war wieder Beuthen und Tarnowitz der Mittelpunkt bergmännischen Schaffens. 1561 wurde z. B. für 5000 Mark Feinsilber und 13 000 Pfd. Blei gewonnen. Seit 1569 grub man auf Galmei. Die sich hier anbahnende Entwicklung wurde aber durch den 30 jährigen Krieg bald aufgehalten und vernichtet.

Von den Folgen dieses Krieges erholte sich Oberschlesien erst unter der tätigen Fürsorge der preußischen Könige. Friedrich der Große interessierte sich bald nach der Besitzergreifung Schlesiens sehr lebhaft für den Aufbau der Industrie Oberschlesiens. Es standen ihm dabei zunächst der Oberforstmeister Rehdantz, vor allem aber Graf Reden zur Seite, der 1779 nach Oberschlesien berufen wurde. Durch das Eingreifen Friedrich des Großen wurde erst die bis dahin schlummernde oberschlesische Industrie zum Leben gebracht und der Grundstein für die großartige Entwicklung gelegt, die durch deutsches Kapital und deutsche Intelligenz immer weiter gefördert wurde.

1779 wurde in Beuthen eine Bergdeputation gegründet und 1784 die Friedrichsgrube eröffnet. Die erste Kgl. Steinkohlengrube „Königsgrube“ wurde 1791 von Reden angelegt, 1811 die Königin-Luise-Grube.

Auch der Eisengewinnung und Eisenverwertung wandte man bald mehr Interesse zu. Anfangs wurden zur Gewinnung die sogenannten Luppenfeuer verwandt, von denen das erste, wie schon erwähnt, 1365 gebaut war. 1771 wurde der erste Holzkohlenhochofen angeblasen, 1796 in Gleiwitz der erste Kokshochofen des Festlands. 1799 wurde die erste Eisenhütte in Königshütte errichtet.

Auch die Zinkgewinnung machte Fortschritte. Seit 1798 wird Zink in besonderen Öfen gewonnen. Der erste kam zu Wessola bei Myslowitz in Betrieb. 1808 wurde die erste schlesische Zinkhütte eröffnet.

Der eigentliche Aufschwung der Industrie fällt auch in Oberschlesien in das vergangene Jahrhundert, besonders in die letzten Jahrzehnte bis zur Jetztzeit.

Für den **Kohlenbergbau** zeigen dies kurz folgende Zahlen: Es betrug bei Steinkohlen die Anzahl der

	Anlagen	Arbeiter	Förderungen	
1800:			41 140	Tonnen
1820:	28	974	146 782	„
1840:	91	3 874	538 556	„
1860:	89	12 759	2 478 276	„
1880:	105	32 290	10 016 520	„
1900:	57	70 202	24 829 284	„
1913:	63	123 349	43 801 056	„
1917:	63	147 550	43 031 148	„

Die meisten Kohlenbergwerke liegen in den Kreisen **Beuthen, Hindenburg, Kattowitz, Pleß und Rybnik**.

Die Eisenerzförderung, die 1887 noch 605 675 t betrug, ging in den letzten Jahren zurück auf 59 821 t im Jahre 1917.

Die Zink- und Bleierzgruben förderten 1882 in 34 Anlagen 642 284 t, 1900: in 29 Anlagen 576 305 t, 1913 in 22 Anlagen 601 869 t, 1917: in 15 Anlagen 454 162 t.

Mit der Entwicklung der Erzförderung ging Hand in Hand auch die der hierauf fußenden Industrie.

Die Roheisengewinnung zeigt folgende Entwicklung:

	Anlagen	Arbeiter	Mengen	
1887:	12	31	3 278	395 010 t.
1900:	11	25	4 685	836 856 „
1913:	8	29	5 483	994 601 „
1917:	8	31	5 588	752 395 „

Da die Eisenerzgewinnung in Oberschlesien zurückgeht, mußten Erze eingeführt werden. Es wurden an Eisenerzen vorarbeitet aus:

	Oberschlesien	übrig. Deutschland	Ausland
1900:	547 071 t	103 302 t	548 288 i.
1913:	178 958 „	339 935 „	576 028 „
1917:	85 339 „	321 829 „	553 224 „

Die Zinkindustrie Deutschlands war bis wenige Jahre vor dem Kriege die bedeutendste der Welt.

Sie wurde dann von den Vereinigten Staaten von Amerika übertriften. Aber noch heute nimmt die Zinkindustrie Oberschlesiens die erste Stelle in Europa ein. Sie verdankt dies vor allem dem großen Kohlenreichtum Oberschlesiens, da zur Verhüttung von Zinkerzen der achtfache Betrag an Kohlen notwendig ist.

Die Zinkhütten produzierten::

1882: bei 5 806 Arbeitern	95 340 t.
1900: „ 8 416 „	143 994 „
1913: „ 9 440 „	225 820 „
1917: „ 8 551 „	147 708 „

Die Ausbeute der Zinkindustrie Oberschlesiens beträgt circa 63 % der deutschen und 17,4 % der Weltproduktion.

Die Koks- und Cinderefabriken produzierten:

1887: bei 1 893 Arbeitern	782 613 t.
1900: „ 3 993 „	1 523 474 „
1913: „ 4 697 „	2 391 637 „
1917: „ 5 692 „	2 869 841 „

Die Zementindustrie, die besonders in der Gegend von **Oppeln** zu Hause ist, produzierte bzw. versandte im letzten Friedensjahr 1913: 4 226 002 Faß zu 170 kg.

So entwickelte sich Oberschlesiens Industrie immer mehr zu ansehnlicher Höhe, obwohl in den letzten Friedensjahren die Absatzverhältnisse besonders für Eisen und Kohle nicht gerade günstig waren.

In Folge dieser ausgebildeten Industrie, die oben nur kurz in ihren wichtigsten Zweigen skizziert werden konnte — es käme noch u. a. die Holzverarbeitungsindustrie, die sich auf die gewaltigen Waldbestände Oberschlesiens aufbaut und neben anderem besonders Zellstoff und Papier erzeugt, und die Textilindustrie in Betracht — hat sich ein ausgebreiteter Handelsverkehr entwickelt. Zunächst bringen eine große Anzahl von Handelsfirmen die Erzeugnisse des Kohlenbergbaus und der Industrie in den Verkehr, soweit diese nicht von den Werken direkt abgesetzt werden. Andererseits werden auch die verschiedenen Bedarfsartikel für die Industrie durch den Handel herangeschafft. Daneben besteht natürlich der übrige Handel, der für die Versorgung der Bevölkerung nötig ist.

Der Gesamtgüterverkehr auf der Eisenbahn betrug im Jahre 1917:

im Bezirk selbst	12 037 083 t
Der Versand nach dem übrigen Deutschland	19 454 455 t
nach dem Ausland	10 102 418 t
Der Empfang aus dem übrigen Deutschland	3 449 145 t
aus dem Ausland	1 443 568 t

Wenn wir noch als spezielles Beispiel die 1917 gültigen Ziffern für Steinkohle herausgreifen, so zeigt sich folgendes Bild:

Versand im Bezirk	6 858 598 t
nach dem übrigen Deutschland	15 377 164 t
nach dem Ausland	8 672 123 t

Zur Abwicklung des Verkehrs wird auch die **Oderschiffahrt** benutzt. Zwei Häfen dienen dem Umschlagsverkehr, Cosel und Oppeln. Die zur Verladung in und aus dem Schiff gelangten Güter betragen im Jahre 1918 in Cosel: 2 580 326 t, in Oppeln: 305 369 t.

Zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen sind sowohl die Industrie- als auch die Handelsfirmen zu Vereinen und Verbänden zusammengeschlossen. Fast in jedem bedeutenden Ort bestehen kaufmännische Vereine, die wieder zum Teil in dem „Verband kaufmännischer Vereine Oberschlesiens“ vereinigt sind. Die Interessenvertretung der wichtigsten Industrien stellt der „Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein“ dar. In den letzten Zeiten sind auch verschiedene Arbeitgeberverbände gegründet worden.

Die gesetzliche Vertretung der Industrie und des Handels bildet die **Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln** in Oppeln.

Geldwirtschaft.

Der **Geldverkehr**, der in einem derartigen Wirtschaftsgebiet natürlich sehr rege ist, wird durch eine größere Anzahl von Bankinstituten vermittelt. Es bestehen verschiedene selbständige Banken in den einzelnen Städten, daneben auch einige gemeinnützige Kreditinstitute: Landschaften, städtische und Kreissparkassen, private Spar- und Darlehnskassen. Die allgemeine Entwicklung ging aber auch hier allmählich auf eine Konzentration und Verschmelzung mit den Großbanken hinaus. So ist jetzt in den größeren Städten die **Darmstädter Bank** (Bank für Handel und Industrie), die **Dresdner Bank**, die **Deutsche Bank** und das **Bankhaus Eichborn & Co.** mit einer größeren Anzahl von Zweigstellen vertreten. Die **Reichsbank** unterhält die Reichsbankstellen in **Gleiwitz**, **Kattowitz** und **Oppeln**, denen wieder einige Nebenstellen angegliedert sind.

In letzter Zeit sind in Oberschlesien drei Bankgründungen erfolgt:

in Beuthen: die **Oberschl. Bank A.-G.**,

„ **Kattowitz**: der **Oberschl. Bankverein A.-G.** und

„ **Königshütte**: die **Oberschl. Diskontobank.**

Die **Oberschl. Bank A.-G.** hat in **Gleiwitz**, **Kattowitz**, **Königshütte** und **Tarnowitz** Zweigniederlassungen eröffnet.

Das Eisenbahnwesen.

Die Staatsbahnen unterstehen den **Eisenbahndirektionen Kattowitz** und **Breslau**. Vor Abtretung der Provinz Posen

gehörte auch ein Teil zur Direktion Posen. Folgende Ämter sind den Direktionen unterstellt: Die **Betriebsämter**. Ihnen obliegt die Sorge für den Betrieb, die Unterhaltung und Bewachung der Strecken, der Telegraphen-, Signal- und Sicherheitseinrichtungen. Die **Maschinenämter** sind für die Angelegenheiten des Maschinendienstes, der Betriebs- und Nebenwerkstätten und der technischen Betriebe zuständig. Den **Werkstättenämtern** unterstehen die Hauptwerkstätten. Die **Verkehrsämter** befassen sich mit allen Angelegenheiten des Abfertigungs- und Beförderungsdienstes. Die wichtigsten ober-schlesischen **Eisenbahnlinien** sind die Linie Breslau-Oppeln-Kandrzin-Oderberg-Wien; Breslau-Kandrzin-Oswiecim-Krakau und Budapest, die Linie Kandrzin-Neisse-Liegnitz, welche die linke, und Kattowitz-Kreuzburg-Breslau bezw. Posen, welche die rechte Odersseite erschließt. Die Linie Oppeln-Beuthen kürzt die Verbindung des Industriebezirks mit Berlin ab, die Strecke Oppeln-Lublinitz-Herby-Czenstochau stellt einen kürzeren Weg nach Warschau dar.

Der ober-schlesische Industriebezirk besitzt ein ausgedehntes Netz **elektrischer Straßenbahnen** mit folgenden Linien: 1. Kattowitz-Domb-Königshütte-Beuthen; 2. Kattowitz-Bismarckhütte - Schwientochlowitz - Beuthen; 3. Kattowitz-Schoppnitz-Myslowitz; 4. Kattowitz-Laurahütte; 5. Gleiwitz-Hindenburg - Lipine - Königshütte; 6. Beuthen - Hohenlinde-Schlesiengrube-Lipine; 8. Beuthen-Morgenroth-Antonienhütte-Königshütte; 9. Königshütte - Chorzow - Laurahütte; 10. Bismarckhütte - Königshütte; 11. Hindenburg - Biskupitz - Borsigwerk-Bobrek-Beuthen; 12. Beuthen-Scharley-Deutsch-Pickar.

Post und Telegraphie.

Die Post- und Telegraphenämter sind Reichsanstalten. Sie unterstehen der Ober-Postdirektion zu Oppeln. Wir zählen 1916 24 Postämter I., 18 Ämter II., 97 Ämter III. Klasse, die alle auch Telegraphen- und Fernsprechtbetrieb, zumeist auch Unfallmeldestellen haben. Die Zahl der Postagenturen, d. s. Postdienststellen, die von Privatleuten laut Vertrag verwaltet werden, beträgt 339; auch sie haben zumeist Telegraph, Fernsprecher und Unfallmeldestellen. Die Postämter sind zugleich Auszahlungsstellen für die Invaliditäts- und Altersrenten.

Kirchliches.

Die Provinz Oberschlesien wird und kann in ihrer Kirchenverwaltung keine selbständige Stellung einnehmen. Die **Katholiken** des Bezirks, 2 000 066 an der Zahl, unterstehen zumeist dem Fürstbischof von Breslau. Sein Gebiet hat 5 Kommissariate mit 38 Archipresbyteriaten und 404 Pfarreien. Das 6. Kommissariat, Katscher, gehört mit seinen 3 Archipresbyteriaten und 63 Pfarrämtern zum Bistum

Olmütz. Das Archipresbyteriat verwaltet der Erzpriester, die Pfarrei der Pfarrer; ihm stehen Gemeindevertretung und Gemeindegemeinderat zur Seite. Der Bezirk zählt 257 geistliche Anstalten und Ordensniederlassungen, z. T. mehrere an einem Ort, die sich zumeist mit Krankenpflege und Kleinkinderfürsorge, aber auch mit Schulwesen und Seelsorge befassen.

Die **alkatholische Kirche** zählt drei Gemeinden.

Eine reizende Eigenheit Oberschlesiens, besonders der walddreichen Gebiete, sind die **Schrotholzkirchen**. Meist sind sie von alten Bäumen beschattet. Mit ihren Anbauten, überdachten Umgängen und verjüngten Türmen stellen sie einen durchaus eignen Stil dar, in den nichts von klassischen Baustilen aufgenommen ist. Der Chor ist meist etwas eingezogen, das Schiff langgestreckt. Nur St. Anna bei Rosenberg ist ein Zentralbau. Der Turm ist angefügt oder steht ganz abseits. Das Innere ist häufig nicht so künstlerisch vollendet wie das Äußere; teilweise finden sich wertvolle Bemalungen. In dem rasch wachsenden Industriebezirk müssen die Holzkirchen steinernen weichen.

Die bedeutendsten **Wallfahrtsorte Oberschlesiens** sind unstreitig Annaberg und Deutsch-Piekar, s. S. 8, 7. Panewnik bei Idaweiche wird besonders von Bewohnern des Industriebezirkes aufgesucht. Ferner sind folgende Orte Ziel von Wallfahrten: Groß-Stein, Kreis Groß-Strehlitz am Fest des hl. Hyacinth. Dembio, Kreis Oppeln am Sonntag nach dem 8. September. Feldkirche St. Brixii bei Kostenthal, Kreis Cosel am Feste Johannes des Täufers und an Mariä Geburt. Psehow, Kreis Rybnik, wegen eines wundervollen Marienbildes seit 1722 als Wallfahrtsort bekannt. Deutsch-Rasselwitz bei Neustadt. Wallfahrtskirche Maria Hilf zu Groß-Neundorf bei Neisse mit allsonntäglichen Wallfahrten. Feld- und Wallfahrtskirche zu Unsern lieben Frauen (Matka Boza) zu Ratibor-Altendorf. St. Annakirche zu Rosenberg am Feste der hl. Anna. St. Rochus zu Groß-Döbern bei Oppeln am Feste des hl. Rochus.

Die 187 751 **Evangelischen** des Bezirks mit ihren 80 Pfarreien sind in 6 Superintendenturen zusammengefaßt, die dem Konsistorium zu Breslau unterstehen; sie besitzen 49 Diakonissenstationen; zwei davon, Kreuzburg und Miechowitz, sind Mutterhäuser, d. h. Ausbildungsanstalten. Die Selbstverwaltung der evangelischen Kirche ist stark entwickelt. Durch Wahlen werden gebildet in den Kirchengemeinden die Gemeindevertretung und der Gemeindegemeinderat, der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat ungefähr entsprechend, in der Superintendentur, die aus Laien und sämtlichen Geistlichen gebildete Kreissynode, in der Kirchenprovinz die Provinzialsynode.

Die **evangelisch-lutherische Kirche**, im wesentlichen nur durch eine abweichende Abendmahlslehre

unterschieden, zählt 4 Pfarreien, die der Superintendentur Breslau unterstellt sind.

Die evangel. Brüdergemeinde (Herrenhütergemeinde) schuf die Siedlung Gnadenfeld, Kreis Cosel. Die Baptisten besitzen eine Predigtstelle zu Neustadt.

Die 18 268 **Juden** besitzen 54 Andachtsstätten, ein Waisenhaus zu Rybnik und eine Kinderheilstätte in Bad Jastrzemb.

Bildungswesen.

Alle **Volksschulen, Mittelschulen** und ihnen gleichwertige Anstalten sind der Regierung zu Oppeln unterstellt, die sie durch 45 Kreisschulinspektoren beaufsichtigen läßt. 1916 zählte der Bezirk an Schulen 41 simultane mit 632 Lehrenden, 205 evangelische mit 457 Lehrenden, 1316 katholische mit 6329 Lehrenden, 8 jüdische mit 15 Lehrenden, zusammen 1570 Schulen mit 7433 Lehrenden. Die Unterrichtssprache war bisher ausschließlich deutsch.

Die **höheren Schulen Oberschlesiens** bleiben auch nach der Erhebung Oberschlesiens zur selbständigen Provinz dem Provinzial-Schulkollegium zu Breslau unterstellt. Es sind vorhanden 16 **Gymnasien** (zu Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Kreuzburg, Leobschütz, Myslowitz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Patschkau, Pleß, Ratibor, Rybnik, Groß-Strehlitz, Zaborze) mit 309 hauptamtlichen Lehrenden und 6219 Schülern; 1 **Progymnasium** (Cosel) mit 8 Lehrenden und 193 Schülern; 3 **Realgymnasien** (Neisse, Ratibor, Tarnowitz) mit 33 Lehrenden und 931 Schülern; 5 **Oberrealschulen** (Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Oppeln) mit 93 Lehrenden und 2374 Schülern; 1 **Realschule** (Ruda) mit 6 Lehrenden und 144 Schülern. Es ist bemerkenswert, daß die Gymnasien zu Neisse und Oppeln die einzigen höheren Lehranstalten aus vorpreußischer Zeit sind. Auch die Lehrerbildungsanstalten sind erst unter preußischer Herrschaft entstanden.

Für die weibliche Jugend bestehen 2 **Oberlyceen** mit 59 Lehrenden und 909 Schülerinnen sowie 16 **Lyceen** (Beuthen, Gleiwitz 2, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Myslowitz, Neisse 2, Neustadt, Oppeln 2, Ratibor 3, Hindenburg) mit 261 Lehrenden und 6034 Schülerinnen.

An **Lehrerbildungsanstalten** besitzt Oberschlesien 12 **Seminare** (Oberglogau, Kreuzburg, Leobschütz, Myslowitz, Peiskretscham, Pilchowitz, Proskau, Ratibor, Rosenberg, Tarnowitz, Ziegenhals und Zülz), 1 **Lehrerinnen-seminar** zu Beuthen O.-S. und 10 **Präparandenanstalten**: Kreuzburg, Myslowitz, Oppeln, Patschkau, Pleß 2, Rosenberg, Tarnowitz, Ziegenhals, Zülz.

Auch die beiden **Taubstummenanstalten** zu Ratibor unterstehen dem Provinzialschulkollegium.

Für die schulentlassene Jugend bestehen zahlreiche Schulen für freiwilligen und Pflichtbesuch, nämlich

für Landbau: die Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau, die Ackerbauschule zu Popelau, 4 landwirtschaftliche Winterschulen und zahlreiche landwirtschaftliche Fortbildungsschulen;

für Industrie und Gewerbe: die Maschinenbau- und Hüttenschule zu Gleiwitz, die Baugewerkschule zu Kattowitz, die Handschuhnähschule in Ziegenhals, die Bergschule in Tarnowitz, 78 gewerbl. Fortbildungsschulen, 22 von Werken und 6 von Innungen unterhaltene Schulen;

für den Handel 6 Handelsschulen und 78 kaufmännische Fortbildungsschulen.

Die **freie Volksbildungspflege** ist stark entwickelt. Die erste Volksbücherei entstand 1897, heut zählen wir deren 156; dazu treten 1032 Stationen der Kreiswanderbüchereien unter Leitung eines Verbandsbibliothekars. Für Volksunterhaltungsabende, die der Unterhaltung und Beléhrung dienen, hat die Regierung eine besondere Auskunftsstelle und Lichtbilderzentrale geschaffen. Das Bestreben, Bildung allen Kreisen zu ermöglichen, ließ in der letzten Zeit zahlreiche Volksbildungsvereine entstehen, die sich zunächst insbesondere dem Volkshochschulwesen widmen. Die Musik wird in das Volk durch zahlreiche Gesangsvereine getragen, deren Leitung fast ausschließlich in den Händen der Volksschullehrerschaft liegt. Der körperlichen Entwicklung nehmen sich die Turn- und Spielvereine an, für die die Regierung ebenfalls eine Zentral geschaffen hat, s. Sport S. 37.

Bühnen.

Die oberschlesischen Bühnen stehen auf einer bemerkenswerten Höhe.

Das Kattowitzer Stadttheater spielt in einem künstlerisch beachtenswerten modernen Bau. Es ist mit technischen und personalen Mitteln gut ausgestattet. Auf dem Spielplan stehen alle Arten der Bühnenkunst.

Das Kattowitzer Neue Operettentheater, in einem Hotelsaal untergebracht, pflegt das leichte Genre.

Auch das Beuthener Stadttheater wird ernsten Aufgaben gerecht. Es hat den guten Ruf einer soliden, bürgerlichen Bühne von gesundem Kunstgehalt. Das Beuthener Stadttheater ist ein Gesinnungstheater, das seine Gemeinde nicht nur in Beuthen, sondern auch in Hindenburg hat, wo es im Saale der Donnersmarckhütte regelmäßig gastiert.

Operetten in volkstümlicher und dabei künstlerischer Form führt das „Oberschlesische Volkstheater“

in Königshütte (Hotel „Graf Reden“) auf. Auch unsere Klassiker läßt es würdig zum Volke sprechen.

An Opern wagt sich das Gleiwitzer Stadttheater als einziges der oberschlesischen Theater heran. Auch sonst geht der Weg des Theaters jetzt aufwärts.

Im Oppelner Stadttheater, das sehr kümmerlich im Rathaus untergebracht ist, werden hauptsächlich Operetten und Possen gespielt. Das Schauspiel füllt nur Lücken aus. Und doch gab es einige Aufführungen, die bewiesen, daß das Schauspielpersonal hoch über dem Operettenpersonal steht.

Andere Orte werden zu Zeiten von wandernden Bühnen besucht. Liebhabertheater gibt es in jeder größeren Stadt. Aufführungen in polnischer Sprache finden ebenfalls von Liebhabern statt.

Museen.

Museen, die die Erinnerungen aus alter Zeit liebevoll pflegen und den Sinn für Oberschlesiens Vergangenheit lebendig erhalten, bestehen in 6 Städten des Bezirks. Fünf von ihnen, die Museen in **Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Neisse** und **Ratibor**, haben einen vorwiegend örtlichen Charakter. Das **Oberschlesische Museum in Gleiwitz** dagegen war von vornherein umfassender gedacht und angelegt. Gegründet im Jahre 1905 vom Geh. Justizrat Schiller, hat es sich inzwischen zu großer Bedeutung entwickelt. Aus seinem im Jahre 1915 herausgegebenen Katalog der oberschlesischen Gegenstände geht hervor, daß es bereits damals zu 398 Ortschaften des Bezirks Sammlerbeziehungen angeknüpft hatte. Mit dem Oberschlesischen Museum ist ein Wirtschaftsarchiv für Geschichte und Entwicklung der oberschlesischen Industrie, ein Schriftarchiv für Kurzschrift und Geschichte der Schrift, ein Eichendorff-Archiv und eine bedeutende Heimatschriften-Sammlung verbunden. Eine Anzahl handschriftlicher Verzeichnisse erleichtert es dem Besucher, sich in den umfangreichen Sammlungen zurechtzufinden. In der Bücherei ist die Abteilung besonders bemerkenswert, die dem Andenken des größten oberschlesischen Dichters, Josephs von Eichendorff, gilt. Sie ist eine der größten Sammlungen von Eichendorff-Literatur überhaupt. Ebenso ist die Bücherei des Schriftarchivs die bedeutendste aller bestehenden Sammlungen von Werken über die Entwicklung der Schrift einschließlich der Kurzschrift. Das Museum ist vorläufig in fünf Räumen der Schule IX (Freundstraße) untergebracht, hat aber bereits namhafte Gelder für den Bau eines eigenen Gebäudes gesammelt, für das eine Bauzeichnung bereits vorliegt. Geöffnet ist das Museum jeden Sonntag von 11—1, an jedem ersten Sonntag im Monat auch von 3—5 nachmittag. Sein Besuch ist jedem, der Oberschlesien näher kennen lernen will, bestens empfohlen.

In neuester Zeit ist das Heimatmuseum in **Ruda** entstanden.

Die Malerei

findet in Oberschlesien reiche Pflege. Während sie aber früher nur selten Beziehungen zur Heimat verriet, wenden sich die jüngeren Meister bei Wahl ihrer Motive gern der oberschlesischen Landschaft und der Industrie sowie dem Kunstgewerbe zu. Es seien genannt Fitzner-Laurahütte mit feinen, leuchtend gemalten oder radierten Landschafts- und Industriedarstellungen, Drobeck mit Motiven aus dem Kriege, Gottschlich-Gleiwitz mit Landschaften, Exlibris und dergl. Merkel-Hindenburg ist ein namhafter Radierer, Zwiener-Königshütte ebenfalls Radierer und Maler von Kinderbildnissen, während Baron-Hindenburg feine Plakate, Gemälde sowie kunstgewerbliche Entwürfe (Altäre!) liefert. Fräulein Gärtner ist eine feine Zeichnerin. Oberhoffer-Oppeln malt oberschlesische Landschaften und Porträts, Mrzyglod-Zyrowa ist Porträtist. Unter den Kunstgewerblern ragt hervor Torkler-Oppeln als feinsinniger Zeichner und Schriftkünstler, Hedwig Grabowski-Oppeln mit Arbeiten für verschiedene Techniken, Gertrud Willner-Kattowitz mit Schattenrissen, Glauer-Oppeln mit vollendeten künstlerischen Porträtphotographien und Steckel-Kattowitz mit Tierphotos.

Größere Bildergalerien bestehen in Oberschlesien nicht, dafür finden Ausstellungen in Kattowitz und in Glauers Kunstsalon zu Oppeln sowie Wanderausstellungen statt.

Wohlfahrtspflege.

Führend auf diesem Gebiete ist die Industrie. Sie sorgt nicht nur für den Arbeiter selbst, sondern auch für seine Familie in leiblicher und geistiger Hinsicht. Die älteste und größte Einrichtung ist der von Friedrich dem Großen errichtete Knappschaftsverein, der sich 1854 in einen oberschlesischen und einen niederschlesischen trennte. Der oberschlesische Knappschaftsverein umfaßt 83 Werke. Er hat 255 Beamte und 1909 401 716 Mitglieder. Er versorgte in diesem Jahre 28 000 Witwen und Waisen, 63 000 erkrankte Aktive und 86 000 erkrankte Invaliden und Angehörige in 39 eigenen Krankenhäusern, Erholungsstätten und Kliniken. Sein Vermögen beträgt rund 10 Millionen Mark. Die Schulkinder erhalten alle Unterrichtsmittel frei. Die Wohnungsverhältnisse sind ganz vorzüglich, seitdem die Werke Arbeiterkolonien aus Kleinhäusern anlegen. Junggesellen oder zu entfernt Wohnende werden in eigenen Schlafhäusern und Speisewirtschaften billig versorgt. Die Werke unterhalten Badanstalten, eigene Büchereien, Theater- und Vortragssäle. Die Lehrlinge werden in eigenen Schulen unterrichtet, die Arbeiterinnen erhalten Haushaltungsunterricht in engster Anlehnung an die unter ihnen üblichen Verhältnisse, für die Kinder werden Spielschulen und Kleinkinderbewahrungsanstalten unterhalten. Ferner unterstützt die Industrie private und städtische Wohlfahrtseinrichtungen mit nam-

haften Beträgen. Für die seit dem Kriege besonders häufig auftretenden Lungenleiden besteht ein Fürsorgeverein, der Heilstätten unterhält, z. B. in Loslau.

Die kirchliche Wohlfahrtspflege befaßt sich besonders mit der Pflege der Kranken und Krüppel (Beuthen) aber auch mit der Fürsorge für Kinder jedes Alters, insbesondere werden Mädchen in Haushaltung und Handarbeit ausgebildet. In ähnlicher Weise betätigt sich der alle Bekennnisse umfassende Vaterländische Frauenverein.

An allen diesen Unternehmungen haben die Gemeinden regen Anteil; besonders befassen sie sich außerdem mit der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Musterhafte Einrichtungen hat darin Kattowitz geschaffen.

Der Staat fördert alle diese Einrichtungen, indem er in seinen Schulen die Kinder in diesem Sinne unterrichten läßt. In fast allen Städten erhalten die Mädchen in besonderen Schulküchen Unterricht in Haushalt und in Säuglingspflege. Die Schulentlassenen werden in festen oder Wanderkursen unterrichtet. Alle diese Einrichtungen sind der Regierung zu Oppeln unterstellt.

• Bäder.

Carlsruhe, idyllisch zwischen Wasser, Wiese, Wald und Feld gelegen, bietet Kiefernadeln-, Dampf- und Wannenbäder, Massagebehandlung und Gymnastik, Milchkuren, Licht- und Sonnenbäder gegen Stoffwechselleiden, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Rückenmarksleiden, Bluterkrankungen, Frauenleiden, Katharrhe usw.

Gottschalkowitz, unmittelbar an der Grenze gegen das frühere Österreich hat eine schöne Umgebung und bietet Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen besonders in die Beskiden. Seine jod-, brom- und radiumhaltige Solquelle ist angezeigt bei Skrophulose, Rheumatismus, Ischias, Gicht, zentralen Lähmungen, Rückenmarkschwindsucht, Hautleiden u. a. Am Ort befindet sich ein Heim für Kinder aller Konfessionen unter Leitung evangelischer Schwestern und ein Kurhaus des oberschlesischen Knappschaftsvereins.

Königsdorff-Jastrzemb hat ebenfalls eine jod-bromhaltige Sole und ist in seinen Wirkungsweisen und Anwendungsformen Gottschalkowitz ähnlich, doch bietet es auch Moorbäder. Für Kinder ohne Begleitung bestehen drei konfessionelle Anstalten unter Leitung von Schwestern.

Ziegenhals siehe S. 11 hat sieben Wasserheilanstalten; es werden auch Massage, Elektrizität angewendet, Diät-, Freiluft- und Terrainkuren verordnet. Es empfiehlt sich, bei allen Arten körperlicher und geistiger Erschöpfungszustände, bei Nerven-, Blut- und Stoffwechselleiden, Krankheiten der

Atmungs- und Verdauungsorgane. Seine schöne Lage zieht auch viele Sommerfrischler an.

Wachtelkuzendorf, Kreis Neustadt, ehemals ein Besitz des Fürsten Blücher, hat eine kleine schwefelhaltige Eisenquelle.

Sport.

Gepflegt werden in Oberschlesien alle Leibesübungen. Der Turnbetrieb in den fast sämtlich zur deutschen Turnerschaft gehörenden Turnvereinen ist ein sehr reger. Das Geräteturnen steht in hoher Blüte. Die Zögling- und Damenabteilungen erfreuen sich zahlreichen Zuspruchs. Dem Zuge der Zeit folgend, haben viele der ober-schlesischen Turnvereine auch besondere Sportabteilungen eingerichtet. Eine führende Rolle spielt hier zweifellos der Turnverein Vorwärts in Gleiwitz, dessen Fußball- und Leichtathletikabteilungen auch über die Grenzen Oberschlesiens hinaus guten Ruf genießen.

Eine ganz ungeheure Werbekraft hat der Fußball-sport in Oberschlesien gezeitigt. Seine Anhänger haben sich nach den letzten statistischen Ermittlungen von März 1914 bis Ende 1919 von 1018 auf 4993 d. i. um 390 % vermehrt. Diese Zahlen sprechen für sich. Oberschlesien gehört als besonderer Bezirk dem Südostdeutschen Fußballverband an. Die führenden Vereine sind Diana, Preußen (Gau Kattowitz) — Beüthen 09 (Gau Beüthen) — Turnverein Vorwärts (Gau Gleiwitz) — Sportverein 03 und Preußen 06 (Gau Ratibor).

Auf leichtathletischem Gebiete stehen die Vereine Preußen-Kattowitz, T.-V. Vorwärts-Gleiwitz und Preußen-Ratibor an der Spitze. Leider ist die Leichtathletik in Oberschlesien bisher recht stiefmütterlich behandelt worden. Das Jahr 1919 zeigte schon Fortschritte, und wenn nicht alles trägt, dürfte es schon im laufenden Jahr angenehme Überraschungen geben.

Der Rudersport kommt hauptsächlich in Ratibor, Cosel und Oppeln zur Geltung. Die ungünstigen Wasserverhältnisse stellen sich einer weiteren Ausdehnung hindernd in den Weg. Je weniger, desto rühriger sind jedoch die ober-schlesischen Rudervereine. Bei ihrer tüchtigen Leitung steht zu hoffen, daß man in Ruderkreisen noch viel Gutes von ihnen hören wird. — Ähnlich wie mit dem Rudersport verhält es sich mit dem Schwimmsport. Hier ist es wohl vor allem der Verein Coseler Sportfreunde, ein auf allen Gebieten äußerst rühriger Verein, der für eine gesunde Fortwicklung auch des Schwimmsports in Oberschlesien Sorge tragen wird.

Mit das größte Verdienst, den Sinn für Leibesübungen in Oberschlesien geweckt zu haben, hat zweifellos der Ober-schlesische Spiel- und Eislaufverband. Er er-

faßt durch seine auf Städte, Industrie- und Landorte verteilten über 400 Vereine mit rund 24 500 Mitgliedern sämtliche Teile der ober-schlesischen Bevölkerung und leistet somit für den Sport Pionierdienste von unschätzbarem Werte. Als Hauptspiel wird „Schlagball“ betrieben. Im Winter wird der Eislauf besonders gepflegt. Es ist bekannt, daß die ober-schlesischen Kunsteisläufer auf einer hohen Stufe stehen. Tonangebend ist hier der Oppelner Eislaufverein mit seiner ideal gelegenen Eisbahn.

Daß auch der Tennissport in Oberschlesien „im Kommen“ ist, haben die verschiedenen Veranstaltungen im Jahre 1919 in Ratibor, Cosel, Gleiwitz und Oppeln gezeigt. Und auch das Hockeyspiel dürfte sich im laufenden Jahr endlich über Ratibor hinaus Freunde erwerben.

Alles in allem — es geht aufwärts mit dem Sport in Oberschlesien. Tüchtige Kräfte sind am Werk, um die gesamte Bewegung auch bei uns auf eine breite Grundlage zu stellen. Ortsverbände sämtlicher Turn-, Spiel- und Sportvereine sind vielerorts gegründet worden und am 7. Februar 1920 haben sich sämtliche Leibesübungen treibenden Stamm- und Ortsverbände zu einem ober-schlesischen Zweckverband zusammengeschlossen, dessen Hauptziel mit die Schaffung eines „ober-schlesischen Stadions“ ist.

Die Presse.

Es soll nur ein Überblick über die wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften gegeben werden.

„Der ober-schlesische Kurier“. Einflußreiches politisches Blatt der Katholischen Volkspartei. Redaktion: Königshütte. Verlag: Kattowitz. Im Besitz der Gebrüder Wenske. — „Kattowitzer Zeitung“. Altes, im ganzen Industriebezirk verbreitetes politisches Blatt. Verlag: Siwinna in Kattowitz. — „Der Schwarze Adler“. Entschiedene deutsche Aufklärungszeitung. Wöchentlich einmal erscheinend. Verlag: Kattowitz. — „Gazeta Ludowa“. Scharfes demokratisches national-polnisches Blatt. Verlag: Pospiech in Kattowitz. — „Polak“. Zeitung der polnischen Berufsvereinigung. Verlag: Kattowitz. — „Gazeta Robotnicza“. Organ der polnischen sozialistischen Partei. Kattowitz.

„Ostdeutsche Morgenpost“. Großes Nachrichtenblatt. Erste ober-schlesische Morgenzeitung. Verlag: Kirsch und Müller in Beuthen. — „Ober-schlesische Zeitung“. In Beuthen viel gelesen, vertritt Sonderrihtung in der Katholischen Volkspartei. Verlag: Beuthen. — „Katholik“. Wichtigste und verbreitetste polnische politische Zeitung. Verlag: Napieralski in Beuthen. — „Ober-schlesische Grenz-Zeitung“. Früher deutsch-demokratisch, jetzt von polnischer Seite gekauft. Beuthen.

„Oberschlesische Volksstimme“. Älteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks. Verlag: Friedrich Feldhuß in Gleiwitz. — „Der ober-schlesische Wanderer“. Verbreitetes Nachrichten- und Anzeigenblatt. Verlag: Neumann in Gleiwitz. — „Volkswille“. Organ der sozialdemokratischen Partei Deutschlands für den Agitationsbezirk Oberschlesien. Gleiwitz. — „Sztandar Polski“. Radikalpolnisches Agitationsblatt. Gleiwitz.

„Oberschlesischer Anzeiger“. Verbreitetes Nachrichtenblatt. Verlag: Riedinger in Ratibor. — „Neue Oberschlesische Volkszeitung“. Kleineres Blatt der Katholischen Volkspartei. Verlag: Ratibor.

„Neisser Zeitung“. Organ der Katholischen Volkspartei, Verlag Neisse.

„Oppelner Nachrichten“. Zeitung im Sinne der Katholischen Volkspartei. Verlag: Pohl in Oppeln. — „Der Weiße Adler“. Radikales nationalpolnisches Agitationsblatt, zweimal wöchentlich erscheinend. Verlag: Oppeln.

„Der Oberschlesier“. Unparteiische ober-schlesische Wochenzeitung. Freie Aussprache für alle Oberschlesier. Steht auf keinem bestimmten Standpunkte, sondern läßt Vertreter aller Parteien und Richtungen unterschiedslos unbeschränkt zu Worte kommen. Politik, Wirtschaft, Kultur. Nur Originalartikel und Originalzeichnungen. Erscheint jeden Sonnabend. Verlag: Oppeln.

„Oberschlesien“. Monatschrift zur Pflege der Kenntnis und zur Vertretung der Interessen Oberschlesiens. Herausgegeben von Studienrat Dr. P. Knötel. Verlag: Gebr. Böhm, Kattowitz.

„Oberschlesische Heimat“. Zeitschrift des Oberschlesischen Geschichtsvereins. Herausgegeben von Pfarrer Dr. Johannes Chrzaszcz. Verlag: Oppeln.

„Głosy z nad Odry“. Polnische Monatschrift. Druck bei Miarka in Nikolai.

II. Teil.

Die einzelnen Kreise und ihre Orte.

Kreis Pless.

1063,949 qkm u. z. 519 Acker, 112,74 Wiese, 330,76 Wald. Boden von mittlerer Güte. Reiche Steinkohlenlager. 122 897 Ew. in 3 Städten, 93 Landgemeinden, 85 Gutsbezirken, 16 464 deutsch, 105 744 polnisch, 124 tschechisch, 218 sonst fremdsprachig, 447 zweisprachig.

Kalkbrennereien in 6, Dampfmehlmühlen in 1, Dampfsägewerke in 5, Zellulosefabrik in 1, Brauereien in 2, Sprengstofffabrik in 1, Teerschwelerei in 1, Dampfziegeleien in 5, Glasfabrikation in 1, Molkereien in 1, Maschinenöl-, Kohlensäure- und Glaubersalzfabrik in 1 Ort. Bedeutende Fischzucht. Der Kreis bietet durch seinen Reichtum an Wald, Teichen und Höhen viele Reiseziele, besonders für die Bewohner des Industriebezirks. Auch die österreichischen Beskiden werden sehr besucht.

Pleß Stadt, 5 315 Ew., Landratsamt, Amtsgericht, Postamt I, Eisenbahnen in 2 Richtungen, kath., ev. Kirche, 2 Präparandenanstalten, gehobene priv. Mädchenschule, Sitz des Fürsten von Pleß, im Kriege lange Zeit kaiserliches Hauptquartier. **Nicolai Stadt**, 8 377 Ew., Amtsgericht, Zollamt, Postamt II, Eisenbahn in 2 Richtungen, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, höh. Knaben-, höh. Mädchenschule, Gruben, chem. Fabrik, Eisenwerke, Druckerei, Farbenwerke. **Alt-Berun Stadt**, 2 221 Ew., Postamt III, 2 kath. Kirchen, Synagoge, Sprengstofffabrik. Hauptverwaltung von Georg v. Giesches Erben & Co. **Anhalt** und **Gacz**, rein deutsch-evang. Ansiedlungen, 1770 von Friedrich dem Großen gegründet, der die Bewohner mit Gewalt aus Galizien holte. Auf dem Friedhofe ruht der Vater des Philosophen Schleiermacher, der hier Pastor war, und Ruhberg, der Erfinder des Verfahrens zur Zinkgewinnung. **Emanuelssegen**, 2 761 Ew., Pleß'sche Berginspektion: beliebter Ausflugsort inmitten herrlichen Waldes. Eisenbahn. Rodelbahn. Friedrich-Erdmannshöhe, 352 m; höchster Bahnhof Oberschlesiens, 317 m. **Promnitz**, Jagdschloß am schönen Paprotzauer See. Heimat des Bildhauers

Kiß. In den Niederforsten großer Wildreichtum; s. S. 25. **Orzesche**, 3255 Ew., lebhaftes Industrie. **Tichau**, 6722 Ew., Fürstliche Brauerei und Bürgerliche Brauerei. Zellulosefabrik. **Idaweiche**, chem. Fabrik, Mineralö Raffinerie. In der Nähe **Panewnik**, Franziskanerniederlassung, Wallfahrtsort; südwestlich das schöne Jannatal.

Kreis Rybnik.

852,948 qkm u. z. 436,74 Acker, 59,21 Wiese, 283,91 Wald. Der Boden ist z. T. recht arm, dafür aber reich an Eisenerzen und Kohlen. 131 630 Ew. in 3 Städten, 110 Landgemeinden, 76 Gutsbezirken. 24 872 deutsch, 102 430 polnisch, 24 tschechisch, 668 sonst fremdsprachig, 3 636 zweisprachig. Mehlmühlen in 9, Dampfsägewerke in 7, Brauereien in 3, Molkereien in 3, Steinkohlenbergwerke in 9 Orten.

Rybnik Stadt, 11 656 Ew., Landratsamt, Zollamt, Amtsgericht, Prov.-Heil- und Pflegeanstalt, Postamt I, Eisenbahn in 4 Richtungen, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, Gymnasium, priv. höh. Mädchenschule. Rasch wachsende Kohlen- und Eisenindustrie; Leder- und Bierbereitung. **Loslau Stadt**, 3 493 Ew., Amtsgericht, Postamt III, kath., ev. Kirche, Synagoge. Eisenbahn in 2 Richtungen. Schuhmacherei, Landwirtschaftliche Industrie. **Sohrau Stadt**, 1916 5 068 Ew., Amtsgericht, Zollamt, Postamt, Eisenbahn in 2 Richtg., ev., kath. Kirche, Synagoge, Eisenwerk, landwirtschaftliche Industrie. **Ellguth-Paruschowitz** s. S. 6. **Rauden**, großes Kloster, jetzt Schloß des Herzogs von Ratibor; prächtiger Park mit anschließendem Forst. Beliebter Ausflugsort, Sommerfrische. **Pilchowitz** mit Schloß und Park; kath. Lehrerseminar. Bräuerkloster. Bad **Königsdorff-Jastrzemb** s. S. 36. **Knurow**, ein aufstrebender Industrieort. **Popelau**, Ackerbauschule. **Pschow**, Gipsgruben, Steinkohlengruben; Wallfahrtsort.

Stadtkreis und Landkreis Kattowitz.

Stadtkreis 4,65 qkm, 43 173 Ew. u. z. 36 891 deutsch, 5 766 polnisch, 13 tschechisch, 138 sonst fremdsprachig, 265 zweisprachig.

Landkreis 181,372 qkm u. z. 88,57 Acker, 10,88 Wiese, 56,72 Wald; meist fetter, lettiger Boden, daher unbedeutender Ackerbau. Steinkohlenbergbau, Eisen- und Zinkgewinnung. 216 807 Ew. in 1 Stadt, 23 Landgemeinden, 20 Gutsbezirken u. z. 65 763 deutsch, 140 592 polnisch, 98 tschechisch, 2924 sonst fremdsprachig, 7 430 zweisprachig.

Superphosphatfabrik in 1, Mehlmühlen in 2, Dampfsägewerke in 3, Flachsgarnspinnereien in 1, Brauereien in 6, Steinbrüche in 4 Orten. Reichsstickstoffwerke in Chorzow.

Stadt Kattowitz s. S. 8. Landratsamt, staatl. Polizeidirektion, Gewerbeinspektion, Postamt I, Telegraphenamtsamt,

Zollamt 1, Bergreviere Nord und Süd, Amtsgericht, Reichsbankstelle, Eisenbahn in 3 Richtungen, Eisenbahndirektion, 2 Betriebsämter, 1 Verkehrsamt, kath., alkath., ev. Kirche, Synagoge, Baugewerkschule, Gymnasium, Oberrealschule, 2 Mittelschulen, Handelsschule, Tiele-Winckler'sche Hauptverwaltung A.-G. für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb, Oberschl. Kleinbahn und Elektrizitätswerke A.-G., Phosphorbionzeindustrie, große Holzhandlungen, zahlreiche große Geschäfte. Schöner Park. Berg- und Hüttenmännischer Verein.

Myslowitz Stadt s. S. 8, 17 838 Ew., Amtsgericht, Hauptzollamt, 2 Zollämter, Postamt I, Eisenbahn nach 3 Richtg., 3 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge. Gymnasium, Lyceum mit Frauenschule, kath. Lehrerseminar. Steinkohlengruben, Flachsgarnspinnerei. **Zawodzie - Bogutschütz**, 22 852 Ew., Stahl- und Eisenwerk „Ferrum“ u. a. Fabrikation künstl. Düngers, Zink- und Schwefelsäuregewinnung. **Rosdzin-Schopinitz**, 22 278 Ew., Gieschegruben, Zinkwerke, Dynamitfabrik. **Laurahütte**, 16 570 Ew., Sitz der vereinigten Königs- und Laurahütte, Dampfkessel- und Nietenfabrik, Zinkgruben und Hütten. **Chorzow**, 11 885 Ew., Gräfin Lauragrube, Oberschl. Elektrizitätswerk, Reichsstickstoffwerk. **Antonienhütte**, 10 151 Ew., Henckel von Donnersmarck'sche Hüttenverwaltung. Steinkohlen- und Zinkbergbau und Gewinnung.

Stadtkreis Königshütte.

S. S. 7. Er entstand durch Ausscheidung aus dem Kreise Beuthen, 6,16 qkm, 72 641 Ew. u. z. 39 276 deutsch, 24 687 polnisch, 26 tschechisch, 286 sonst fremdsprachig, 8 366 zweisprachig.

Berginspektion I, Bergrevier Königshütte, Gewerbeinspektion, Zollamt I, Reichsbanknebenstelle, Postamt I, Eisenbahn in 2 Richtungen, 3 kath., 2 ev. Kirchen. Gymnasium, Oberrealschule, Lyceum, Seminar für technische Lehrerinnen, Handelsschule. Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Steinkohlen und Eisenerzgruben, Eisengewinnung und Verarbeitung in zahlreichen großen Werken. Sehenswert der Redenberg; Redens Standbild von Kalide, desgl. der Knabe mit dem Schwan.

Stadtkreis Beuthen O.-S.

22,63 qkm, 67 718 Ew. u. z. 41 071 deutsch, 22 401 polnisch, 55 tschechisch, 687 sonst fremdsprachig, 3 494 zweisprachig.

Landratsamt, 2 Oberzollkontrollen und 2 Zollämter I, Gewerbeinspektion, Landgericht, Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Postamt I, Telegraphenamt I, Eisenbahnen in 5 Richtungen, elektrische Eisenbahn in 5 Richtungen, Betriebsamt, Maschinenwerkstatt. Hygienisches Institut, Konservatorium, 3 kath., 1 ev. Kirche. Synagoge. Gymnasium, Oberreal-

schule, kath. Volksschullehrerinnenseminar, priv. höh. Knaben-
 schule, Lyceum, Handelsschule, Fürstbischöfliches Knaben-
 konvikt, bergmännisches und historisches Museum. Großes
 Krüppelheim. Steinkohlengruben, Eisenwerke aller Art, Zen-
 tralstelle für Grubenrettungswesen, Stuhlfabrik. Großer
 polnischer Zeitungsverlag Katolik. Sehr reges vielseitiges
 geschäftliches und geselliges Leben. Schöner, großer Park
 mit zoologischem Garten; Mikulschützer Holzkirche. Bemerkenswerte
 Bauten aus farbigen Glasursteinen, Denkmäler. Ausflüge nach dem
 Stadtwald, nach Deutsch-Pickar, Miechowitz und anderen Orten.

Landkreis Beuthen O.-S.

98,957 qkm u. z. 83,07 Acker, 5,66 Wiesen, 9,82 Wald.
 Unbedeutender Ackerbau, da der Boden meist leutig und kalt
 ist. Großer Reichtum an Mineralien, Eisen, Zink, Blei, be-
 sonders Steinkohlen. 195 844 Ew. in 19 Landgemeinden und
 12 Gutsbezirken u. z. 59 308 deutsch, 123 316 polnisch, 94
 tschechisch, 1 731 sonst fremdsprachig, 11 695 zweisprachig.

Chem. Fabriken in 1, Kalkbrennereien in 2, Brauereien
 in 3, Steinbrüche in 4, Molkereien in 3 Orten.

Bismarckhütte, 24 589 Ew. Die Bismarckhütte s. S. 7.
 Kontinental-Gasgesellschaft in Dessau, Hauptdepot und
 Werkstatt der Schles. Kleinbahn A.-G., Rütgerswerke Berlin,
 die größte Teerproduktfabrik des Festlandes. **Deutsch-Pickar**
 s. S. 7, 10 289 Ew. **Lipine**, 18 190 Ew., Zinkhütten der
 Schles. Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb; Ma-
 thildegrube. **Miechowitz**, 12 654 Ew., Preußengrube (Kohlen),
 Mariagrube (Galmei und Bleierz), Friedrichsgrube (Blei, Zink).
 Schloß und Park. Großes ev. Diakonissen-Mutterhaus. **Orze-
 gow**, 14 166 Ew., Oberschl. Kokswerke, chem. Fabriken, Pau-
 lusgrube u. a., Godullazinkhütte und Blenderösthütte. Godulla,
 † 1848, war ein führender Zinkindustrieller, Gründer des
 jetzt gräfl. Schaffgotsch'schen Besitzes. **Roßberg**, 21 031 Ew.,
 an Beuthen hängend. Heinitzgrube, Jenny-, Otto- und Fied-
 lers-Glückgrube. Große Pfarrkirche mit Krypta. **Scharley**,
 11 009 Ew., s. S. 7. **Helene**grube, Cäciliegrube, Tiefbausocie-
 tät. **Rokittnitz**, sehenswerter Altar in der Pfarrkirche. **Frie-
 denshütte**, Sitz der Oberschl. Eisenbahnbedarfs-A.-G., Stein-
 kohlen- und Eisengewinnung und Verarbeitung. **Schwie-
 tochlowitz**, 24 417 Ew., Fürstlich Donnersmark'sche Berg-
 werks- und Hüttenleitung.

Kreis Tarnowitz.

327,603 qkm u. z. 135,25 Acker, 19,13 Wiesen, 147,09 Wald;
 im Süden ertragfähig, im Norden arm, daher waldreich.
 77 538 Ew. in 2 Städten, 35 Landgemeinden, 32 Gutsbezirken
 u. z. 20 969 deutsch, 51 858 polnisch, 3 tschechisch, 11 sonst
 fremdsprachig, 4 742 zweisprachig.

Der Kreis war Ausgangspunkt und lange Zeit Zentrum der oberschlesischen Industrie. Maschinenbauanstalten in 1, Kalkbrennereien in 4, Mehlmühlen in 3, Dampfsägewerke in 3, Brauereien in 2, Sprengstoffabriken in 1, Zellulose- und Papierfabriken in 1, Kohlengruben in 2 Orten. 28 Eisenerz- und 6 Zink- und Bleierzgruben im Kreise verstreut.

Tarnowitz Stadt, 15 644 Ew. (1915), Landratsamt, Zollamt, Amtsgericht, Postamt I, Bergrevieramt, Eisenbahnen in 3 Richtungen, Betriebsamt. 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge. Realgymnasium, Bergschule, höh. Mädchenschule, kath. Lehrerseminar, kath. Präparandenanstalt, Sitz des Oberschles. Knappschaftsvereins (s. S. 35). Papierfabrik, Blechindustrie, Kalk- und Erzförderstellen zahlreicher oberschlesischer Werke. Denkmal des Gründers der Stadt, des Markgrafen Johann Georg von Hohenzollern (s. S. 13). Der unweit gelegene **Segethwald** ist zum Naturschutzpark erklärt. Beginn des Dramatales. **Georgenberg**, 2 288 Ew. (1915), Post, Eisenbahn in 2 Richtungen, Kleinbahn. Florasglückgruben, Bibiellagrube. **Friedrichshütte**, 223 Ew., Hüttenamt, Silber-, Blei- und Zinkhütte, Friedrichsgrube. **Neudeck**, Gut, herrschaftliches Schloß mit freigegebenem Park des Grafen Henckel von Donnersmarck, Sitz seiner Verwaltung. **Radzionkau**, 12 141 Ew., Galmeigruben und Zinkhütten, Schwefelsäurefabrik. **Kempczowitz** im schönen Dramatal, ein beliebter Ausflugsort. **Carlshof**, gräfl. Henckel von Donnersmarck'sche Generaldirektion; der Besitz umfaßt Steinkohlen-, Zink-, Blei- und Tongruben, Zinkwerke, chemische Fabriken, Papierfabriken in Deutschland, Österreich und Ungarn.

Kreis Hindenburg (Zabrze).

119,625 qkm u. z. 68,51 Acker, 10,15 Wiesen, 25,90 Wald. Kalter, lehmiger Boden, viel Unland wegen ausgedehnter Steinkohlengruben und Eisenhütten. 159 810 Ew. in 14 Landgemeinden und 8 Gutsbezirken u. z. 63 875 deutsch, 81 567 polnisch, 44 tschechisch, 351 sonst fremdsprachig, 13 973 zweisprachig.

Mühlen in 3, Dampfsägewerke in 1, Dampfbrauereien in 2 Orten.

Hindenburg (Zabrze), Dorf von 64 598 Ew., Landratsamt, Polizeidirektion für Hindenburg und Zaborze, Amtsgericht, Bergwerksdirektion und Inspektion, Postamt I, Eisenbahn mit 3 Bahnhöfen (Hindenburg, Dorotheendorf und Ludwigsglück) in 6 Richtungen, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, Lyceum, Zollamt. Donnersmarckhütte mit Eisen- und Kohlengruben und schönem Park mit Kasino. Konkordia-, Michael- und Abwehrgrube, staatl. Guidogrube. Drahtwarenfabrik, Redenhütte, Industriefettwarenfabrik, Rütgerswerke, Händler'sche Brauerei. **Zaborze** mit Hindenburg zusammenhängend, 27 065 Ew., Oberschl.'s. Kokswerke, Königin-Luisegrube, Gymnasium, Berginspektion. **Bielschowitz**, 12 409 Ew., Berg-

inspektion III. **Ruda**, 19 235 Ew., Graf Ballestrem'sche Güterdirektion. Brandenburggrube, älteste Kohlengrube Oberschlesiens; Grube Wolfgang, Graf Franz, Castellengo. **Borsigwerk**, gegründet von A. Borsig, dem Bahnbrecher deutschen Maschinenbaues; in Verbindung mit **Biskupitz** 15 293 Ew., Steinkohlen- und Eisenerzgruben, Hochöfen, Eisenverarbeitung, Teer-, Ammoniak- und Benzolfabrik.

Stadtkreis und Landkreis Gleiwitz.

Stadtkreis 27,910 qkm mit 66 981 Ew. u. z. 49 543 deutsch, 9 843 polnisch, 46 tschechisch, 88 sonst fremdsprachig, 7461 zweisprachig.

Landkreis 879,853 qkm u. z. 472,73 Acker, 62,87 Wiese, 306,80 Wald. Die Bodenfruchtbarkeit ist sehr verschieden. 80 515 Ew. in 3 Städten, 100 Ländgemeinden, 96 Gutsbezirken u. z. 16 408 deutsch, 61 509 polnisch, 63 sonst fremdsprachig, 2535 zweisprachig.

Maschinenfabriken in 2, chem. Düngerfabrik in 1, Kalkbrennereien in 7, Mehlmühlen in 15, Dampfsägewerke in 9, Brauereien in 3, Molkereien in 4, Eisenwerke in 2, Nickelwerk in 1, Zinkwalzwerk, Dampfkesselfabrik in 1 Ort.

Stadt Gleiwitz s. S. 8, 34, Landratsamt, Gewerbeinspektion, Hauptzollamt, Landgericht, Amtsgericht, Reichsbankstelle, Postamt, Telegraphenamt I, Eisenbahn in 7 Richtungen, 3 Betriebsämter, 4 Werkstättenämter. Gymnasium, Oberrealschule, Maschinenbau- und Hüttenschule, 2 Lyceen, Oberlyceum, Mittelschule. Oberschl. Museum, Schulmuseum. Oberschl. Eisenbahnbedarfs-A.-G. Abt. Huldshinskywerke, Friedenshütter Feld- und Kleinbahnbedarfs-A.-G. m. b. H. Oberschl. Eisenindustrie-A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Staatl. Hüttenamt, Oberschl. Kolkswerke mit chem. Fabrik, zahlreiche Maschinenfabriken; sehr reger geschäftlicher und geselliger Verkehr. Spaziergänge und Ausflüge in den Stadtwald, nach Kieferstädtel, Kriewald usw.

Peiskretscham Stadt, 5 450 Ew. (1915), Amtsgericht, Postamt III, kath., ev. Kirche, Synagoge. **Laband**, 4 931 Ew., Gräfl. Welczek'sche Güterverwaltung. Nickelwerk. An der Teufelsallee der größte Findlingsstein Oberschlesiens, 1½ m Höhe, 12 m Umfang. **Plawniowitz**, Schloß des Grafen Ballestrem. **Schönwald**, 3 954 Ew., s. S. 8. **Tost Stadt**, 2 423 Ew., Amtsgericht, 2 Oberzollkontrolleure, Prov.-Heil- und Pflegeanstalt, Postamt II, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, Eisenbahn in 2 Richtungen. Schönste Burgruine Oberschlesiens.

Kreis Gross-Strehlitz.

895,278 qkm u. z. 445,79 Acker, 40,37 Wiesen, 332,87 Wald; der Süden meistens fruchtbar, der Nordosten leicht, Waldgebiet. 73 383 Ew. in 2 Städten, 88 Landgemeinden, 76 Guts-

bezirken u. z. 12 616 deutsch, 58 102 polnisch, 870 tschechisch (Petersgrätz), 12 sonst fremdsprachig, 1 781 zweisprachig.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik in 1, Eisenwerke in 3, Zinkwalzwerk in 1, Holzkohlenfabrik in 1, Kalkwerke in 10, Zementfabriken in 2, Mehlmühlen in 6, Dampfsägewerke in 3, Zuckerraffinerie in 1, Brauereien in 4, Molkereien in 4, Dynamit- und Schießbaumwollefabrik in 1, Pappenfabrik in 1 Ort.

Groß-Strehlitz Stadt, 5 753 Ew., Landratsamt, Zollamt I, Strafanstalt, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, pr. höh. Mädchenschule, Gymnasium. Maschinenfabrik von Prankel. Beamten- und Industriestadt. Schloß des Grafen Brühl mit schönem, freigegebenen Park. Hübsche Anlagen, Stadtwald, schöne Ausflüge auf den Annaberg und nach Scharnosin. **Annaberg** s. S. 19, 31, berühmter Wallfahrtsort. Der Berg ist 410 m hoch und trägt ein Franziskanerkloster, 1655 gegründet; von seinem Garten aus herrliche Fernsicht. Basalt- und Kalksteinbruch. Lohnendes Reiseziel. **Scharnosin**, in herrlichem Buchenwald gelegen; schöne Schluchten. Wanderziel ist die Försterei. **Leschnitz**, kleines Ackerstädtchen am Annaberge, 5 km von seinem Bahnhof entfernt gelegen. Lebhafter Obstbau. **Gogolin**, Zentrum der Kalkgewinnung. **Himmelwitz**, großes Kloster. **Rosniontau** mit einem im Kalkstein versickernden Bach, der bei Suchau wieder zu Tage tritt. **Ujest**, 2 061 Ew., altes Städtchen mit lebhaftem Handel, Pfefferküchlerei, unweit Slawentzitz s. S. 49. **Zawadzki**, großes Eisenwerk an der Malapane. **Kruppamühle** (Gemeinde Borowian), Schießwollefabrik für Armee und Marine. **Vossowska**, Bahnkreuzung, Holzteer- usw. Fabrik. Eisenwerk.

Kreis Lublinitz.

1010,907 qkm u. z. 336,71 Acker, 81,33 Wiese, 511,49 Wald. Schwerer und leichter, zumeist aber mittlerer Boden. 50 388 Ew. in 3 Städten, 66 Landgemeinden und 65 Gutsbezirken u. z. 7 384 deutsch, 39 969 polnisch, 138 tschechisch, 12 sonst fremdsprachig, 2885 zweisprachig.

Zellulose- und Papierfabrik in 1, Kalkwerke in 1, Sägewerke in 5, Molkereien in 1, Mehlmühlen in 5 Orten.

Lublinitz Stadt, 4 157 Ew., Landratsamt, Hauptzollamt, Amtsgericht, Postamt II, Eisenbahn in 4 Richtungen, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, höh. Lehranstalt. v. Grotrowsky'sche Waisenanstalt, Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt. Maschinenbau. **Guttentag Stadt**, 3 047 Ew., Zollamt, Amtsgericht, Postamt III, kath., ev. Kirche, Synagoge, Sitz der Güttdirektion des Königs von Sachsen. Der Name der Stadt ist eine falsche Übersetzung des polnischen Namens, der „guter Boden“ bedeutet. **Koschentin**, Sitz der Prinzl. Hohenlohe-Ingelfingen'schen Güterverwaltung. **Woischnik Stadt**, 1 359 Ew., Postamt, Nebenzollamt, 2 kath. Kirchen. **Mochalla**, Blechlöffelfabrik. **Pluder**, Holzteer- und Essigfabrik. **Sodow**, im Pfarrgaren erratischer Block als Schilddenkmal.

Kreis Rosenberg.

898,762 qkm u. z. 379 Acker, 57,95 Wiesen, 395,69 Wald. Der Boden ist meist leicht und arm. 52341 Ew. in 2 Städten, 71 Landgemeinden und 56 Gutsbezirken u. z. 8586 deutsch, 42234 polnisch, 2 tschechisch, 5 sonst fremdsprachig, 1514 zweisprachig.

Mühlen in 11, Dampfsägewerke in 7, Kartoffelstärkefabriken in 1, Flachsbereitung in 1, Molkerei in 2, Brauerei in 1 Ort.

Rosenberg Stadt, 5742 Ew., Landratsamt, Zollamt I, Amtsgericht, Post II, Eisenbahn in 2 Richtungen, 4 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, kath. Lehrerseminar, Präparandenanstalt, höh. Knaben- und höh. Mädchenschule. Die Holzkirche St. Anna ist ein interessanter Zentralbau, Wallfahrtsstätte. **Landsberg Stadt**, 1058 Ew., Amtsgericht, Hauptzollamt, Postamt III, kath. u. ev. Kirche, Synagoge, Kleinbahn Rosenberg—Zawisna. **Kotschanowitz** mit besonders malerischer Holzkirche.

Kreis Kreuzburg.

553,107 qkm u. z. 375,02 Acker, 52,40 Wiese, 88,37 Wald; mittlerer ertragfähiger Boden, daher Acker vorherrschend. 51906 Ew. in 3 Städten, 63 Landgemeinden, 48 Gutsbezirken u. z. 24363 deutsch, 24487 polnisch, 10 tschechisch, 44 sonst fremdsprachig, 3002 zweisprachig.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen in 3, Mühlen in 9, Sägewerke in 7, Zuckerfabrik in 1, Lederfabrik in 1, Brauerei in 3, Hefefabrik in 1, Molkerei in 11, Kalksandsteinfabrik in 2 Orten.

Kreuzburg Stadt, s. S. 9, 11588 Ew., Landratsamt, Gewerbeinspektion, Zollamt I, Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Eisenbahn in 5 Richtungen, Betriebs-, Verkehrs- und Maschinenamt. Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, kath., ev. Kirche, Synagoge, Gymnasium, ev. Lehrerseminar, Präparandenanstalt, höh. Mädchenschule, ev. Diakonissenhaus. Geburtsstadt Gustav Freytags, geb. 1816, † 1895. Die lebhafteste Industrie des Ortes steht in inniger Beziehung zur Landwirtschaft der Umgebung. **Konstadt Stadt**, 3644 Ew., Amtsgericht, Zollamt I, Postamt II, Eisenbahn in 2 Richtungen, kath., altkath., ev. Kirche. Flachs- und gut eingerichtete Flachsaufbereitungsanstalt. **Pitschen Stadt**, 2500 Ew., Amtsgericht, Zollamt I, Postamt II, Eisenbahn in 2 Richtungen, 1 kath., ev. Kirchen, Synagoge. **Lowkowitz**. Auf dem Friedhofe die Grabstätte des Pfarrers Dzierson, des Reformators der Bienenzucht.

Stadtkreis und Landkreis Ratibor.

Stadtkreis 21,92 qkm, 38 424 Ew. u. z. 22 914 deutsch, 11 525 polnisch, 247 tschechisch, 54 sonst fremdsprachig, 3684 zweisprachig.

Landkreis 843,035 qkm u. z. 582,13 Acker, 61,42 Wiese, 136,49 Wald; in der Oderniederung ist der Boden vorzüglich, sonst geringer. 118 923 Ew. in 1 Stadt, 112 Landgemeinden und 90 Gutsbezirken u. z. 13 316 deutsch, 56 765 polnisch, 47 209 tschechisch, 57 sonst fremdsprachig, 1 576 zweisprachig.

Landwirtschaftliche Maschinenfabriken in 3, chem. Fabriken, in 1, Mehlmühlen in 20, Ölmühlen in 1, Dampfsägewerke in 7, Zuckerfabriken in 3, Brauereien in 1, Dampfmolkereien in 2, Käsereien in 5, Steinbrüche in 5, Schrotmühlen in 1, Kohlengruben in 3 Orten.

Ratibor Stadt s. S. 9, Landratsamt, Wasserbauamt, Gewerbeinspektion, Eichamt, Hauptzollamt, Zollamt II, Spezialkommissionen, Landgericht, Amtsgericht, Eisenbahn in 4 Richtungen, 2 Betriebsämter, Maschinenamt, Verkehrsamt, Werkstättenamt, Strafanstalt. Sitz der obereschl. Fürstentums-Landschaft. Reichsbanknebenstelle, Postamt I, 4 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, Gymnasium, Realgymnasium, kath. Schullehrerseminar, Taubstummenanstalt, 2 Lyceen, Oberlyceum, Handelsschule. Tabakbau und -handel. Zigarrenfabriken, Schnupftabakfabrik, mehrere Eisenhütten, z. B. Böhler & Co., Ganz & Co., Hegenscheidt, Planiawerke für Kohlenprodukte, Hodureks Fabrik technischer Artikel, Sobtzicks Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Zuckerfabrik, Brauereien, chem. Fabrik „Ceres“. Zeitungsverlag. Große Weinhandlung. Jenseits der Oder das Schloß; Park. Brzesie, beliebter Ausflugsort.

Hultschin, 3 003 Ew., Nebenzollamt, Amtsgericht, Postamt III, 2 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge. **Beneschau** und **Schillersdorf**, Sitz der v. Rothschild'schen Gesamtverwaltung. Kohlengruben. **Deutsch-Krawarn**, 3 665 Ew., meist Händler. **Kuchelna**, Sitz des Fürsten von Lichnowski, ehem. Botschafter in London. Mustergiltige Flachsbevirtschaftung. **Petershofen**, ein Mittelpunkt des Grubenbezirks. **Ratiborhammer** mit Eisenwerken.

Kreis Cosel.

647,174 qkm u. z. 402,84 Acker, 47,02 Wiese, 181,21 Wald; links der Oder fruchtbar, rechts arm, Waldland. 75 673 Ew. in 1 Stadt, 103 Landgemeinden und 77 Gutsbezirken u. z. 16 433 deutsch, 56 794 polnisch, 90 tschechisch, 53 sonst fremdsprachig, 2303 zweisprachig.

Maschinenbauanstalten in 2, Dampfmühlen in 6, Dampfschneidemühlen in 4, Zuckerfabriken in 1, Brauereien in 5, Mälzereien in 2, Dampfmolkereien in 6, Holzstofffabriken in 1, Holzschleifereien in 2 Orten.

Cosel Stadt s. S. 10, 7832 Ew., Landratsamt, Zollamt und 2 Zollabfertigungsstellen, Amtsgericht, Postamt I, Eisenbahn in 2 Richtungen, Omnibusverbindung mit dem Kreuzungspunkt Kandrzin, kath., ev. Kirche, Synagoge, Progymnasium, gehob. Mädchenschule, ober Schles. Landgestüt mit mehr als 200 Hengsten, Maschinenbauanstalt, Mühle, Brettschneidemühle, Brauerei, Mälzerei, Holzstofffabrik, Petroleumindustrie. Denkmal des Obersten v. Neumann, des Verteidigers von 1807. **Cosel-Oderhafen**, Umschlagshafen mit bedeutendem Verkehr. **Kandrzin**, wichtige Bahnkreuzung, Züge in 4 Richtungen. Zollabfertigung, Spritfabrik A.-G. Die auf Bahnhofsgelände befindlich gewesene Schrotholzkirche ist im Scheitniger Park zu Breslau aufgestellt worden. **Slawentzitz**, Schloß mit Park des Fürsten Hohenlohe-Öhringen, kath. Kirche, Sanatorium, Lungenheilstätte. Mehrere Hotels. Fürstliche Privatschule. **Gnadenfeld**, Siedlung der ev. Brüdergemeinde, priv. Knaben- und Mädchenschule, Amtsgericht, Zollamt I. Eisengießerei, Maschinenfabrik.

Stadtkreis und Landkreis Oppeln.

Stadtkreis 16,337 qkm. 33 907 Ew. u. z. 27 128 deutsch, 5 371 polnisch, 6 tschechisch. 17 sonst fremdsprachig, 1385 zweisprachig.

Landkreis 1407,77 qkm u. z. 588,43 Acker, 109,45 Wiese, 625,27 Wald. Der Boden ist im Odertal sehr fruchtbar, sonst hügelig, daher ungleichmäßig. 117 906 Ew. in 1 Stadt, 135 Landgemeinden. 43 Gutsbezirken u. z. 23 740 deutsch, 89 323 polnisch, 1 852 tschechisch (Friedrichsgrätz u. Sacken). 36 sonst fremdsprachig, 2 955 zweisprachig.

Landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätefabriken in 3, Kalkbrennereien in 3, Zementfabriken in 4, Mehlmühlen in 34. Sägewerke in 16, Brauereien in 2, Molkereien und Käsereien in 3, Steinbrüche in 3, Holzkohlenfabriken in 1, Holzteerfabriken in 1. Glashütten in 1, Papier- und Zellulosefabriken in 1 Ort.

Oppeln Stadt s. S. 10, Oberpräsidium, Oberfinanzamt, Regierung, Oberversicherungsamt, Landratsamt, Wasserbauamt, 2 Meliorationsbauämter, Gewerbeinspektion, Hauptzollamt, Landgericht, Amtsgericht, Prov.-Hebammenlehranstalt mit priv. Frauenklinik, Handelskammer, Handwerkskammer, Reichsbankstelle, Oberpostdirektion, 2 Postämter und eine Agentur, Eisenbahn in 7 Richtungen, Verkehrsamt. 2 Betriebsämter, Werkstättenamt, 4 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge, Gymnasium, Oberrealschule, 2 Lyceen, Präparandenaustalt, Gewerbe- und Haushaltungsschule, Handelsschule. Piastenschloß zum Teil neu erbaut, jetzt Regierung Abteilung II, Zement-, Faß- und Sackfabriken, Zigarren- und Papierzigarrenspitzenfabriken, Dampf-mühle. Schöne Stadtbilder am Mühlgraben u. a. O. Spaziergänge im Schloßgarten, im

Wäldchen und im Volkspark auf der Bolkoinsel. Ausflüge mittels Bahn nach allen Richtungen in Wald- und Teichlandschaften.

Czarnowanz, schönes, altes Kloster, Pfarrkirche und Schrotholzkirche. **Kupp**, Marktflecken mit 1043 Ew., Amtsgericht, Kreiskrankenhaus. **Carlsruhe** O.-S. s. S. 9, 2555 Ew. Güterverwaltung des Königs von Württemberg, höh. Mädchenschule, Haushaltungsschule mit Pensionat. Amtsgericht, Postamt, Zollamt, Großdestillation mit Obstweinfabrik, Holzwoolfabrik, Bad (s. S. 36). Herrlicher Park, bemerkenswerte ev. Pfarrkirche. **Königshuld**, 1785 gegründet, Eisenwerk an der Malapane. **Malapane**, am Flusse gleichen Namens, gegr. 1754, staatl. Hütte, schöner Park. Älteste Kettenbrücke des Festlandes. **Turawa**, Ausflugsort. Schloß und Park des Grafen Garnier; große Fischzucht. **Rothaus**, Chamottefabrik. **Krappitz**, Stadt von 3705 Ew. Amtsgericht, Zollamt I, Postamt II, kath., ev. Kirche, höh. Mädchenschule. Kalksteinbrüche, Papier- und Zellulosefabrik, Smyrnateppichfabriken. **Proskau** s. S. 11, 2290 Ew., kath. Lehrerseminar im Schlosse, kath., ev. Kirche, Staatl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, Brauerei, milchwirtschaftliches Institut. Keine Bahn, dafür Autoomnibusverbindung mit Oppeln.

§ Kreis Leobschütz.

690,675 qkm u. z. 596,13 Acker, 25,34 Wiesen, 29,60 Wald; durchweg ausgezeichneter Boden. 82 635 Ew in 3 Städten, 85 Landgemeinden, 28 Gutsbezirken u. z. 69 901 deutsch, 5 178 polnisch, 6 311 tschechisch, 45 sonst fremdsprachig, 1 200 zweisprachig.

Landwirtschaftliche Maschinenfabriken in 1, Mehlmühlen in 35, Sägenmühlen in 8, Zuckerfabrik in 1, Brauereien in 7, Mälzereien in 7, Molkereien in 10, Dampfziegeleien in 6 Orten.

Leobschütz, Stadt, 13 081 Ew., Landratsamt, Zollamt, Spezialkommission, Amtsgericht, Postamt I, Eisenbahn in 3 Richtungen, 3 kath., 1 ev. Kirche, Synagoge. Gymnasium. kath. Lehrerseminar, Präparandenanstalt, Lyceum, höhere Mädchenschule. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Teppichweberei, Strumpfwirkerei, Wollwarenfabriken. Denkmal des Grafen Götzen. Der beliebteste Ausflugsort ist der 4 km entfernte Stadtwald; weitere Ausflüge ins Osterreichische. **Katscher Stadt**, 3667 Ew., Zollamt, Postamt II, kath., ev. Kirche, Synagoge. Eisenbahn in einer Richtung, priv. Pädagogium, staatliche Webereilehrwerkstätte, Textilindustrie, Gipswerke. **Bauerwitz Stadt**, 2662 Ew., ungemein wohlhabender Ort mit Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte. Amtsgericht, Postamt III, Eisenbahn in 4 Richtg. **Dirschel**, Mittelpunkt einer Gipsindustrie.

Kreis Neustadt.

798,847 qkm u. z. 554 Acker, 59,88 Wiese, 139,94 Wald. Der mittlere Teil ist sehr fruchtbar, der Norden ärmeres Waldland, der Süden ungleichmäßiges Hügelland. 97 537 Ew. in 3 Städten, 97 Landgemeinden, 63 Gutsbezirken u. z. 51 489 deutsch, 43 787 polnisch, 63 tschechisch, 16 sonst fremdsprachig, 2182 zweisprachig.

Landwirtschaftliche Maschinenfabriken in 3, Mehlmühlen in 43, Ölfabriken in 1, Dampfsägewerke in 3, Zuckerfabriken in 3, Webereien in 1, Brauereien in 5, Molkereien in 10, Zementfabriken in 3 Orten.

Neustadt Stadt, 18 856 Ew., Landratsamt, Hauptzollamt, Amtsgericht, Postamt I, Eisenbahn in 3 Richtungen, 4 kath., 1 ev. Kirche. Gymnasium, priv. Lyceum. Große Leinen- und Damastweberei von Fränkel, Schuhwarenindustrie. Schöne Parkanlagen. Spaziergänge und Ausflüge in reicher Auswahl, besonders zur Bischofskoppe. **Oberglogau Stadt**, 7136 Ew., Amtsgericht, Zollamt II, Postamt I, Eisenbahn in 3 Richtungen. 3 kath., 1 ev. Kirche, kath. Lehrerseminar, höh. Knaben- und Mädchenschule, Sitz der Graf Oppersdorff'schen Güterverwaltung. Spitzenfabrikation, Brauerei, Molkerei. **Zülz Stadt**, 2842 Ew., Zollamt I, Postamt III, kath. und ev. Kirche, kath. Lehrerseminar, Präparandenanstalt. **Moschen**, Besitz der Herrschaft Tiele-Winckler, großes Schloß mit schönem Park. **Deutsch-Rasselwitz**, wichtige Bahnkreuzung. **Wachtelkuzendorf**, Badeort s. S. 37.

§ Stadtkreis und Landkreis Neisse.

Stadtkreis 20,898 qkm, 25 938 Ew. u. z. 24 735 deutsch, 955 polnisch, 13 tschechisch, 31 sonst fremdsprachig, 204 zweisprachig.

Landkreis 711,864 qkm u. z. 534 Acker, 54,50 Wiese, 78,57 Wald; durchweg Boden von höchster Fruchtbarkeit. 75 285 Ew. in 2 Städten, 109 Landgemeinden, 59 Gutsbezirken u. z. 74 125 deutsch, 797 polnisch, 82 tschechisch, 105 sonst fremdsprachig, 176 zweisprachig.

Landwirtschaftliche Maschinenfabriken in 6, Mehlmühlen in 42, Ölmühlen in 1, Dampfsägewerke in 10, Leinweberei in 1, Mälzerei, Brennerei, Sprit- und Hefefabrik in 1, Brauereien in 6, Kalkbrennereien in 1, Steinbrüche in 4, Flachs- werke in 1, Molkereien in 14, Zellulosefabrik in 1, Papierfabrik in 2 Orten.

Neisse Stadt s. S. 11, Landratsamt, Gewerbeinspektion, Zollamt I, Landgericht, Amtsgericht, Sitz der Neisse-Grottkauer-Fürstentumslandschaft, Prov.-Flußbauamt, Reichsbankstelle, Postamt I, Eisenbahn in 6 Richtungen, Betriebs-, Verkehrs- und Maschinenamt, 6 kath., 2 ev. Kirchen, Synagoge. Gymnasium, Realgymnasium, 2 Lyceen, Handelsschule. Missionsanstalt Heiligenkreuz bildet kath. Missionäre für die deutschen Kolonien aus. Pfefferküchlerei, Teppichweberei,

Stephan, Frölich & Klüpfel

⚒ Scharley O.-S. ⚒

Besonderheiten für den Bergbau:

*Rollenrutschenanlagen,
 Spülversatzanlagen über und unter Tage,
 Förderkorb-Anschlussbühnen mit Sicherheits-
 Vorrichtungen,
 Unterwindfeuerungen System Hermans,
 Müllortbühnen, Gleissperrvorrichtungen D.R.G.M.,
 Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns,
 Gleisrückmaschinen D. R. P.,
 Wetterlutton, Bergerollen,
 Rohre jeder Art und Grösse,
 Eigene Schweisserei und Verzinkerei.*

*Pressluftanlagen,
 Pressluftwerkzeuge,*

*Gesteins-Bohrhämmer
 Ventilatoren.*

*Aufbereitungsanlagen für Kohle, Erz usw.,
 Brikettfabriken, Zerkleinerungs-, Misch-, Ent-
 aschungs- und Beschickungsanlagen für
 alle Zwecke.*

Ausführung sämtlicher bergbaulichen Arbeiten:

*Abteufen von Schächten,
 Auffahren von Querschlägen, Tunnels usw.,
 Ausführung von Flach- und Tiefbohrungen,
 Eigenes Personal und eigene Maschinen.*

**Damenkonfektion,
Seiden - Kleiderstoffe,
Wäsche und Ausstattungen.**

Kaufhaus **Gustav Steinberg**
Kattowitz, Grundmannstrasse 5.

Wer bei **Steinberg** kauft, spart Geld.

Schles. Provinzial-Versicherungs- Anstalten

Gemeinnützige Anstalten des öffentlichen Rechts.

Provinzial-Feuersozietät

Versicherung gegen Feuersgefahr u. Einbruchdiebstahl

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt

Lebens-, Volks-, Renten-, Aussteuer-, Kinder-
versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung.

Provinzial-Haftpflichtversicherungsanstalt.

Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Direktionen: **Breslau II**, Gartenstr. 76/78.

Eigene Geschäftsstelle für Oberschlesien

Beuthen O.-Schl., Bahnhofstrasse No. 31.

Fernsprecher No. 235.

Königshütte O.-S., Kaiserstr. 14

Café und Conditorei
Hutmacher.

Erstklassiges Familienlokal.

Täglich Künstlerkonzert.

M. KOWATZ

Beuthen O.-Schl.

Bahnhofstr. 13 und 25

Klaviergrosshandlung



Allein-Vertretung für
erste Firmen.

Grösste Auswahl.

M. Kowatz, Beuthen os.

Fernsprecher
1080

Bahnhofstr. 13 u. 25

Fernsprecher
1080

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
en gros Export en detail

empfiehlt sämtliche Musikinstrumente
= und mechanische Musikwerke =
Lauten, Mandolinen, Gitarren, Violinen
= Holz- und Blechblasinstrumente =

Sprechapparate

mit Trichter und ohne Trichter

Original-Grammophon-Apparate

— und Gramolas —

Platten in deutsch, polnisch, italienisch,
französisch (riesige Auswahl)

Musikalien-Gross-Sortiment

Deutsche und polnische Musikalien

Bekannt streng reelle Bedienung

Besondere Engros-Abteilung für

/ Wiederverkäufer und Export /

Mit Spezial-Angeboten stehen wir jederzeit gern zu Diensten

Plattenbruch kaufen wir zu höchsten Preisen.

Eilboten,, Gelbe Radler“

Kattowitz,
1 Minute von der Bahn,
Beatestr. 2.
Telephon Nr. 1830.

G besorgen **Umzüge,**
Fuhren aller Art,
Plateauwagen, Gespanne
und **Fahrradgänge**
== am schnellsten. ==

H. Sedlaczek G.m.b.H.

Weingroßhandlung

Tarnowitz O.-S.

Besteht seit 1786.

Zweiggeschäfte mit Weinstuben:

Königshütte O.S. | Hindenburg O.S.

Girndt- und | Bahnhof=

Kaiserstraßen-Ecke. | straße No. 5.

Bahnhofshotel

Königshütte O.-S., Bahnhofstr. 4

1 Minute vom Bahnhof.

Restaurant, Fremdenzimmer u. Saal.

Inh.: **Joseph Wons.**

Josef Peschka, Hindenburg

Kronprinzenstrasse 133.

Damenputz, Weiss, Woll-
und **Kurzwaren.**

Bekannt grösstes Lager. Billigste Preise.

Gegründet 1901. □ Telephon 1305.



Oskar Waeldner's Buchhandlung

Inhaber: Gerhard Gawenda.

Telefon No. 51. ♦ **Beuthen O.-S.** ♦ Gegründet 1871.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in
guten Büchern und Fachliteratur.

Schnellste Erledigung aller Bestellungen.



Altberühmte
Küche und Getränke

Kattowitz, Sedanstr. 6

Pietrek's Bierstuben

Telephon 741

Inh. Walter

Telephon 741

Verkehrsreichstes Bürgerlokal
u. Treffpunkt aller Parteien
u. Nationalitäten



Eichborn & Co. Breslau

Begründet 1728

Filialen: Brieg, Bolkenhain, Görlitz, Hirschberg, Kreuzburg, Landeshut, Löwenberg, Neisse, Oppeln, Waldenburg.

Effekten-Verkehr

An- und Verkauf von Wertpapieren / Einziehung gekündigter Wertpapiere / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren / Ausführung von Börsenaufträgen im In- und Auslande / Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen / Verlosungskontrolle und Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Kontokorrent- und Kredit-Verkehr

Beleihung von Wertpapieren, Waren und Warendokumenten / Eröffnung von laufenden Rechnungen, Girokonten und Scheckkonten.

Geld-Verkehr

Annahme von Geldern zur Verzinsung bei täglicher Kündigung unter Ausgabe von Rechnungsbüchern oder auf längere Zeit fest Umwedelung von fremden Geldsorten / Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungswege.

Inkasso- und Ueberweisungs-Verkehr

Einziehung von Schecks und Wechseln auf das In- und Auslande / Auszahlungen und Akkreditierungen an in- und ausländischen Plätzen, Kreditbriefe.

Vermittelung von Hypotheken; Vermögens- u. Nachlaß-Verwaltung
Vermietung eisern. Schrankfächer (Safes) unt. Mitverschluß d. Mieter

Verwahrung von offenen und geschlossenen Depots unter unserer Mitwirkung bei einer staatlichen Kasse oder in unseren

Stahlkammern.

Telef.
Nr. 1400

„Weindiele“ (Münchener Hof)

Telef.
Nr. 1400

Königshütte, Lobestr. 4, 1. Etage

Bes.: **R. Thomalla.**

Erstes und elegantestes Etablissement
dieser Art von Königshütte u. Umgegend

——— Modern und vornehm ———
ausgestattete behagliche Weinstuben.

Reichhaltige Weinkarte. □ Gute Küche.

5 Uhr-Tee.

Täglich Künstler-Konzert

zum 5 Uhr-Tee und abends.

Vornehmer Tanz!

I. a. Parkett!

Oberschlesier!

leset, abonniert und verbreitet
die unparteiische Wochenschrift

„Der Oberschlesier.“

Weiteste Verbreitung in Oberschlesien und im ganzen Reiche.
Wirksames Insektionsorgan.

Post-Bezugspreis: monatlich M. 1,20, vierteljährlich M. 3,60.

.....

Verlag und Schriftleitung:

OPPELN O.-S., Bismarckstrasse 11

Fernruf 98. □ Postscheckkonto Breslau I Nr. 29595.

Zweigstelle: **Kattowitz OS., Gustav-Freytagstr. 2.**



Werkzeugmaschinen
und
Werkzeuge aller Art

Windeheber

Bauwinden

Flaschenzüge

Pumpen

für jede Flüssigkeit
und Förderhöhe

**Spiral- Sauge- und
Druckschläuche : :**

empfehlen

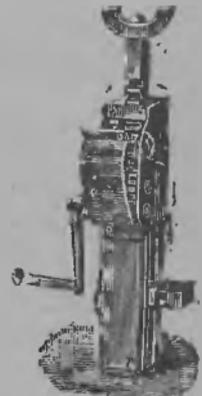
Händel & Schabon,

Kattowitz,

Sachsstr. 3.

Telephon

195.



Königshütte O.-S., Kaiserstr. Nr. 27

Telephon
Nr. 106

Hotel Reichshof

Telephon
Nr. 106

Vorzügliche Küche, erstklassige Getränke, angenehmes Familienlokal, Klubzimmer, Vereinszimmer. Fremdenzimmer mit Zentralheizung.

———— 5 Minuten vom Bahnhof. ————

Hotel „Deutsches Haus“, Leobschütz
—Telef. 34—
Erstes Hotel am Platze
Centralheizung • Hausdiener am Bahnhof
..... Besitzer **Jos. Krebs.**



Apollo-Theater, Oppeln

———— (Forms Hotel) ————

Vornehmstes Varieté u. Lichtspielhaus am Platze.

J. Krutschek Inh. **Georg Krutschek**

Telef. 236 **Oppeln**, Krakauerstr. 8 Telef. 236

Grosses Lager in Eisenwaren, Haus- und Wirtschaftsgeräten.

Solide Ware!

Reelle Preise!

Hausbacköfen, Schrot- u. Backmehl-
Mühlen, Zentrifugen sowie alle

landwirtsch. Maschinen
und Geräte kaufen Sie
vorteilhaft im Spezialgeschäft
von

Ernst Treutler, Bärengrund 23, Kreis Waldenburg in Schles.

Gegründet 1902. — Telefon No. 439.



Cieplik's Konservatorium für **Musik**

verbunden mit Kirchenmusikschule, Musiklehrer- u. Lehrerinnen-Seminar und Vorbereitungs-Anstalt für das Akademische Institut in Berlin. Anmeldung durch:

Th. Cieplik, Bahnhofstrasse in Beuthen O.-S.

MÖBEL

Komplette

Schlaf-zimmer

mit Drellmatratzen.

Esszimmer, Herren-
zimmer und Küchen
in allen Preislagen.

Ferner auch einzelne
Möbelstücke (zur Ergänzung
in guter Ausführung zu
bekannt billigen Preisen.

Lieferung
franko Haus.

M. Kamm

Möbelkaufhaus

Beuthen, Bahnhofstr. 41

Friedrichstr. 6 **Kattowitz** Telephon 575

Zum „Pilsener Urquell“

Inhaber: **Franz Feitl.**

Anerkannt gute Küche, bestgepfl. echte Getränke
Weinabteil. □ Treffpunkt aller Fremden.

Die
Aufbewahrung
von

Schmucksachen Wertpapieren Geld

geschieht am sichersten
und unauffälligsten durch
Einmauerschränke

mit dem D.R.P.-Schloß

›NOVUM‹

Paul Brattig
Kattowitz O.-S.

Paul Nixdorf, Kattowitz O.-S.

Gegr. 1902 Friedrichstr. 4 Gegr. 1902

Wein-Grosshandlung und Weinstuben

Fernruf 154, Postscheck-Konto Breslau 9387

empfiehlt sich zum Bezuge von bestgeflegten
Weinen etc. erster Produzenten und zum Besuche
seiner erstklassigen Weinstuben.

Kaiser - Café

Kattowitz

bestes Familien-Café

— am Platze. —

Savoy-Hotel

Besitzer Kurt Goldmann

Kattowitz, Holtzestr. No. 4—6

Fernsprecher 474 u. 475

Elegante Weinstuben

Gutgepflegte Biere

Anerkannt vorzügliche Küche.



Telef. 1268

KATTOWITZ

Telef. 1268

Hotel „Goldener Stern“**Alte Dorfstrasse 9-11**

empfiehlt Fremdenzimmer zu soliden Preisen.
Vorzügliche Küche und gepflegte Getränke
angenehmes Bürgerlokal.

ERDMANN RAABE

Hospitalstr. 1 Oppeln Ring No. 16

Papier- und Kontor-Utensilien-Handlung
 Buch- und Steindruckerei, Lithograph. Kunstanstalt,
 Buchbinderei, Geschäftsbücher-Fabrik und Lager.

.....
 Anfertigung aller graphischen Arbeiten.

Central-Hotel, Kattowitz

gegenüber dem Bahnhof :: Telefon 389

Zentralheizung — Gute Küche — 50 Zimmer== **KATTOWITZ** ==**Hotel—Café „Monopol“**

gegenüber dem Bahnhof

Täglich Künstler-Konzert.*Inhaber Arnold Lustig.*

Oppelner Verlade- und Lagerhaus-Gesellschaft

Albert Koerber m. b. H.

Hauptkontor:

Zeughausstr. 7.

Telegr.-Anschrift: **Hafenlager** — Fernspr. 10 u. 79.

Hafenkontor:

Oppeln-Hafen.

**Schiffahrtsbetrieb
Umschlagsverkehr
Gross-Lagerei
Sammelladungen
Grenz-Abfertigung**

Erstklassiger moderner Umschlagshafen
in Oppeln-Hafen
mit Spezial-Einrichtung für Massengüter.

Grosse hochwasserfreie
Lagerräume und Lagerplätze
mit direktem Bahn- und Wasseranschluss.
Schiffs-Sammelladungs-Verkehr.

Wenn Sie

gut und preiswert kaufen
wollen, dann besuchen Sie

das Kaufhaus

Reinbach!



Johannes Reinbach, Beuthen O.-S.
Gleiwitzerstr. 4.

Der oberschsl. Kurier

Verbreitetste politische Tageszeitung

14. Jahrg.

• Oberschlesiens •

14. Jahrg.

Insertionsorgan ersten Ranges
Botendienst über 70 Ortschaften
Versand nach über 400 Postorten

..... Druck und Verlag;

Gebrüder Wenske

Königshütte, Ring 14

Kattowitz, Teichstr. 8

•••• Teleph. 126 u. 128 ••••

•••• Telephon No. 162 ••••

Gebrüder Wenske

Königshütte, Ring 14

Kattowitz, Teichstr. 8

Teleph. 126 u. 128

Telephon No. 162

Anfertigung sämtlich. Druckarbeiten

Eigene Druckereien in Kattowitz
und Königshütte.

- 2 Zwillingssrotationsmaschinen
- 4 Buchdruckschnellpressen
- 4 Tiegeldruckpressen
- 5 Setzmaschinen und ca. 12 Hilfsmaschinen.